



# Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amthliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 245

Sonntag, 5. September 1943

62. Jahrgang

## Nachdentliche Londoner Betrachtung

Falsche Spekulationen auf den Luftterror — Kein entscheidender „Erfolg“ — Die Entwicklung im Osten eine Enttäuschung für England — „Die deutsche Armee kann sehr viel aushalten“

Lz. Lübeck, 4. Sept. In England mehren sich die Erkenntnisse, es wandeln sich die Anschauungen. Das gilt gleichermaßen für die Beurteilung der Kämpfe im Osten wie auch der britischen Terrorangriffe. Nachdem in der letzten Zeit wiederholt darauf hingewiesen wurde, daß die sowjetischen Verluste an Material und Menschen in keinem Verhältnis zu den Bodengewinnen stehen, zieht jetzt der britische General Sir Gordon Lanyon aus der beweglichen deutschen Abwehrkraft die Schlussfolgerung, daß die Deutschen nicht in die von den Sowjetrussen gelegte Falle gehen. Die deutsche Armee könne sehr viel aushalten und es gehöre allerhand dazu, sie physisch zu schwächen. Maßgebende britische Kreise weisen ferner daraufhin, daß die Terrorangriffe weder die Moral der deutschen Bevölkerung gebrochen noch der deutschen Rüstungsindustrie unheilbaren Schaden zugefügt haben. Als Erfolg für Landungsoperationen auf dem Festland und Landkämpfe größten Stiles gegen die deutsche Wehrmacht kämen sie jedenfalls nicht in Frage.

Die letzte englische Erkenntnis ist deshalb besonders aufschlußreich, weil die angelsächsischen Mächte ihre Hoffnung darauf gesetzt hatten, durch die Terrorangriffe einen Waffengang mit den deutschen Soldaten selbst vermeiden zu können. Man weiß in England und Amerika sehr genau, daß eine solche Operation außerordentlich verlustreich verlaufen wird und daß das Risiko größer ist als die Aussicht auf Erfolg. Cyril Falls klagt jetzt schon darüber, daß dieser Krieg gegenüber dem ersten Weltkrieg unendlich mehr Balken und Anstrengungen mit sich gebracht habe, und besorgt hält er Ausschau, wie und wo sich Landoperationen größeren Stiles entwickeln könnten, um in die europäische Festung einzubrechen.

Der Luftfahrtkorrespondent der „Daily Mail“ Colin Rednall wendet sich gegen die Ansicht weiterer britischer Kreise, daß der Terrorkrieg die Deutschen zermürben könne. Wenn viele Leute glauben, die Bombardierung Deutschlands sei nicht schwierig, so stimme das durchaus nicht. Der Widerstand der Deutschen in der Luft sei beispiellos und werde von sehr fähigen Händen gelenkt. Die Deutschen müßten eine sehr große Anzahl von

Nachtjägern besitzen. Die angelsächsischen Verluste seien derart groß, daß es gefährlich wäre, sie als belanglos abzutun. Belagungsmitglieder britischer und amerikanischer Bomber hätten ihm erzählt, daß sie bei ihren letzten Angriffen mit eigenen Augen gesehen hätten, wie fünf und manchmal sechs Bomber auf einmal abgeschossen seien.

Auch der Angriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Sonnabend bestätigte erneut die in der letzten Zeit mehrfach gemachte Feststellung von der erhöhten Leistungsfähigkeit der deutschen Abwehr. Obgleich eine dichte Wolkendecke ihren Einflug außerordentlich erschwerte, holten Flak und Nachtjäger 27 der Terrorbomber herunter. Das dürfte jedoch kaum die endgültige Verlustziffer der Angreifer sein, sondern es handelt sich hierbei lediglich um die bisher einwandfrei verzeichneten Abschüsse.

Sir Gordon Lanyon weist in seiner Betrachtung zur Lage an der Ostfront noch besonders darauf hin, daß für Sowjetrussen die Schwierigkeiten des Nachschubs im Verhältnis zum Bodengewinn ständig wachsen, da die Deutschen, sobald sie Gebiet ausgeben, die Verbindungsmöglichkeiten, wie Eisenbahnen, stillos zerstören. Jeder Fußbreit Boden, um den sich die Deutschen zurückziehen, verringert außerdem die Chance der Sowjets, die deutschen Streitkräfte irgendwie abzuschneiden.

## Der Führer an seine Jugend

Besser soldatlicher Nachwuchs für die an der Front kämpfende Truppe

Berlin, 4. Sept. Der Führer hat zum Tag der Wehrertüchtigung am 4. und 5. September an den Jugendführer des Deutschen Reiches, Artur Axmann, folgendes Telegramm gerichtet:

„Mit dem Tag der Wehrertüchtigung am 4. und 5. September legt die Hitlerjugend in allen Gebieten des Reiches vor dem deutschen Volk Zeugnis ab über ihr Können in der vor- und nachkrieglichen Ausbildung als Vorbereitung zum Wehrdienst in der Wehrmacht. Während diese in beispiellosem Heldentum ihr Wehrereinsatz für die Zukunft Großdeutschlands einlegt, steht in der Heimat die Jugend Körper und Geist. Künftig wird jeder heranwachsende Jahrgang in den Wehrerziehungslagern durch frontbewährte Soldaten, die selbst zum großen Teil HJ-Führer waren, erzogen. Soldatliches Denken und Handeln auf nationalsozialistischer Grundlage sind das Ziel dieser Erziehung. Die bisher durch die Hitlerjugend ausgerichteten Jungen bewähren sich bereits in den Reihen der Wehrmacht. Wie die Leistungswettkämpfe der Marine-Hitlerjugend bzw. Flieger-Hitlerjugend in Stralsund und Uecklingburg dem Gedanken der tapferen Männer zur See und in der Luft gälten. So sei in allen deutschen Gauen der Tag der Wehrertüchtigung insbesondere dem stillen Heldentum der selbstlos in den Divisionen

des Heeres und der Waffen-SS kämpfenden Frontsoldaten geweiht. Die Front erwartet, daß die Hitlerjugend im schwersten Schlachtfeld auch weiterhin ihre höchste Aufgabe darin sieht, der kämpfenden Truppe den besten soldatlichen Nachwuchs zuzuführen. Nationalsozialistisches Wollen und Handeln sollen immer stärker in der Haltung und im Auftreten der Jugend zum Ausdruck kommen. Dann wächst jenes harte Geschlecht heran, das am Ende die unsern Rolle vom Schicksal vorbestimmten Aufgaben erfolgreich lösen wird.“

In einem Appell des Reichsjugendführers Artur Axmann heißt es u. a.: „Zum Beginn des fünften Kriegsjahres bekennt sich die Jugend in Treue, Liebe und Dankbarkeit zu Adolf Hitler. Er führt mit seinen tapferen Soldaten den härtesten Kampf um unsere Zukunft und unser Leben. Darum empfinden wir die große Verpflichtung gegenüber dem Führer und der kämpfenden Front, auf unsere Weise mit gläubigem Herzen, unsern jungen Hirnen und Händen dem Siege zu dienen. Wir wollen diese Verpflichtung auch heute durch die Tat zum Ausdruck bringen. Das schönste Urteil der Nachwelt über uns gegenwärtige aber möge einmal sein: In allen Gefahren war die Jugend unübertroffen in ihrer Treue zu Adolf Hitler!“

## Unruhe und Berärgerung in Schweden

Neue schwere Neutralitätsverletzung durch anglo-amerikanische Flieger

Drahtbericht unseres Vertreters

Is. Stockholm, 4. Sept. Die Ueberfliegung der schwedischen Süd- und Westküste in der Nacht zum Sonnabend durch zahlreiche anglo-amerikanische Flieger, die die bisher größte an Schweden verübte Neutralitätsverletzung darstellte, hat, wie „Svenska Dagbladet“ betont, Unruhe und Berärgerung hervorgerufen. „Man kann also feststellen“, erklärt das schwedische Blatt, „daß sich die Alliierten bei ihren Flügen von und nach Berlin fortwährend rücksichtslos schwedischen Lufthinterland bedienen. Dagegen reagiert Schweden kategorisch; denn das Risiko für Komplikationen könnte größer werden, da ein Neutralitätsbruch den anderen nach sich zieht. Der Schritt von Ueberfliegungen größeren Formats zu wirklichen Luftkämpfen über unserm Territorium ist nicht allzu weit. Das einzig Zufriedenstellende“ (darin gehen alle schwedischen Kommentare einig), „ist die Stärke des schwedischen Feuerkrafts. Eines besseren Beweises für die Bereitschaft Schwedens und die Wachsamkeit der Truppen hat es nicht bedurft.“

In Malmö war die Beschießung, an der sich auch im Hafen liegende Kriegsschiffe beteiligten, besonders heftig. Nur dem Vorhandensein tiefliegender Wolkendecken verdankten es die anglo-amerikanischen Neutralitätsverleer, mit geringen Verlusten davonkommen zu sein. Jüngst

Brandbomben wurden auf schwedisches Gebiet abgeworfen, und zwar bei Kellinge (zwischen Malmö und Trelleborg). Es wurden jedoch keine Schäden hervorgerufen. Voller Genugtuung meldet „Aftonbladet“ die Vernichtung eines englischen Bombenflugzeuges über Helsingborg durch Volkstreffler. Nur zwei Mann der fliegenden Belagerung, ein Engländer und ein Australier, wurden getötet und interniert.

Diesen vorläufigen anglo-amerikanischen Neutralitätsbrüchen gegen Schweden ist ein Piratenstück der Volkswirtschaft vorausgegangen. „Nya Dagblätt Allehanda“ zufolge wurde am 2. September, morgens 6 Uhr, der schwedische Tankdampfer „Svea Reuter“ in der Ostsee bombardiert, wobei sechs Mann getötet wurden, während die übrigen 13 gerettet werden konnten. Das angreifende Flugzeug warf u. a. ein Torpedo, der ins Achterschiff traf, wo die Belagerung ihre Wohnräume hat und der Maschinenraum liegt. Da das Schiff ohne Last fuhr, konnte es sich zum Glück schwimmend halten und in den nächsten Hafen eingeschleppt werden. Das Luftbombardement ereignete sich auf der Strecke Danzig-Riga. Wie „Nya Dagblätt Allehanda“ von dem Stockholmer Kantor der Reederei erfahren hat, sollen die gegen das schwedische Schiff geworfenen Bomben sowjetischer Herkunft sein.

## Ein Reforbergebnis

Berlin, 4. Sept. Die am 8. August durchgeführte letzte Hausammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz hatte ein vorläufiges Ergebnis von 57 607 381,85 RM. Das bisher höchste Ergebnis aller Hausammlungen. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 44 997 952,88 RM. aufgebracht. Die Zunahme beträgt somit 12 609 428,97 RM., das sind 28 v. H.

## Verloren für England

wn. Stockholm, 4. Sept. (Auslandsdienst.) Nach schwedischen Zusammenstellungen belaufen sich die bisherigen Verluste der neutralen Handelschiffahrt einschließlich der von den Alliierten beschlagnahmten Tonnage (soweit sie bekanntgegeben worden sind) auf nicht weniger als 4,59 Millionen BRT. Auf Schweden entfallen dabei seit Kriegsausbruch 28 Schiffe mit 862 000 BRT. 1164 Seeleute kamen ums Leben.

## Blick zur Front

Gch. Lübeck, 4. September.

Wir haben in der letzten Zeit viel über Kampf, Moral und Standhaftigkeit der Heimat gesprochen und festgestellt, daß hier einer der wichtigsten Schlüssel zur siegreichen Ueberwindung dieses Krieges liegt. Bombenterror und feindliche Agitation zielen ja auch mit den niederträchtigsten Mitteln darauf hin, das Schwerkriegsgewicht der großen Auseinandersetzung ins Innere des Landes zu verlagern, um hier die vermeintliche Achillesferse des deutschen Volkes zu treffen. Es wäre jedoch verfehlt, über die damit entstandenen Probleme und den vielfältigen Einfluß zu ihrer Meisterung die heroische Leistung und die unvergleichliche Bedeutung des augenblicklichen Ringens zu vergessen, das an den Fronten zu Lande und zu Wasser sich mit einer beispiellosen Härte vollzieht. Zwar fehlen heute die sinnfälligen Signale der Sondermeldungen, mit denen die Heimat sonst aufrüttelnde Botschaft erhielt vom Heldentum ihrer Soldaten. Aber der schwere Abwehrkampf im Osten, das eiserne Verharren gegen die Gefahr von Westen und Süden, die ständigen Schlüge zur See und in der Luft, alle diese dauernde über riesige Räume gespannte Aktivität der deutschen Wehrmacht nicht Zug um Zug Entscheidungen aus, deren Wirkung und Tragweite einstmals die Geschichte höher werten wird, als manchen großen Augenblickserfolg. Nach wie vor trägt der deutsche Frontsoldat die Hauptlast des Krieges, gerade in dieser entscheidenden Phase aller Anspannung der Kräfte. Nach wie vor zwingt sein beispielloser Opfereinsatz übermenschliches Einfühlen gegen das Mähenaufgebot der Feinde die Waagschale des Schicksals zu Deutschlands Gunsten.

Das müssen wir uns dabei immer wieder vor Augen halten, wenn kritische Augenblicke das Gift von Zweifelsfragen ins Herz träufeln wollen. Wenn ein Deutscher das Recht hätte, die eigene Lage mit Skepsis zu betrachten und die natürliche Sehnsucht nach Ruhe in sich übermächtig werden zu lassen, dann wäre es der Soldat im Osten oder im Süden, an Bord der U-Boote oder Kampfflugzeuge. Denn er hat das Auf und Ab des Kriegsverlaufs nicht in Wehrmachtberichten und Wochen schauen nachempfunden, nicht in nächstelang sich wiederholenden Bombenüberfällen miterlebt, sondern es vier Jahre hindurch Stunde um Stunde im unmittelbaren Einfluß durchzustehen gehabt. Heimatferne, Entbehrungen, Frost und Sonnenglut, Schlamm und Staub, Grauen und Todesnot bedeuten seinem Dasein nicht kurze Uebergangserscheinungen, sondern ein selbstverständliches Dauerlos. Warum hadert er nicht mit seinem Schicksal? Warum gibt er nicht in müder Grübeleien seine Sache auf, wo doch immer neue Waffen und Waffen gegen ihn anstürmen, immer neue Schwierigkeiten seine farge Existenz bedrängen? Warum ist er im Gegenteil frohgemut und siegesgewiß, auch wenn seine Linien einer augenblicklichen Uebermacht ausweichen müssen? Warum? — Weil er dem großen Geschehen am nächsten steht, weil er mit den wachen Augen des ewig sprunghaften Kämpfers tiefer zu blicken vermag, als jeder andere, weil er den Feind zu jeder Zeit und in jeder Lage gleichsam durch die Lupe beobachtet, und weil er aus eigener Anschauung die Problemstellung dieses Krieges wahrhaft an der Quelle studiert hat. Das deutsche Kriegspotential, an dem die Phantasie feindlicher Agitatoren oder eigener Illusionisten deuteln mag, wie sie will, — er allein vermag es wirklich abzuschätzen, denn seine Faust und sein Hirn umgreifen und verkörpern es. Die Weite und die Trüchtigkeit des europäischen Raumes, die uns eine elastische Kriegsführung und eine gesicherte Verlorenung ermöglichen, — er allein kennt ihre volle Bedeutung, denn er hat jeden Meter erobert und verteidigt. Die natürlichen Grenzen, die auch einer äußersten feindlichen Machtentfaltung gesetzt sind — er allein vermag sie zu übersehen, denn in der Bedrängnis von tausend kritischen Situationen hat er sie aufatmend gespürt. Und das Entwerber- oder dieses Krieges, die Wahl zwischen Aufstieg oder Niedergang, vor die heute jeder Deutsche gestellt ist, — keiner ist davon so bis in die letzte Faser durchdrungen, wie er, denn er allein hat mit eigenen Augen die unbeschreibliche Vernichtungsfahr gesehen, die jeder menschlichen Freiheit und Kultur aus dem Osten droht!

So ist dem deutschen Frontsoldaten die letzte Klarheit erwachsen, um alle heutigen Dinge frei von Augenbildstimmungen und Illusionen in ihrer nüchternen Wirklichkeit zu erkennen. Und er blüht jetzt, am Anfang des fünften Kriegsjahres, das wissen wir aus jedem Feldpostbrief und Urlauberbuch, nicht anders in die Zukunft, als je vorher: mit einem unbändigen Selbstvertrauen. Gewiß, die Ostfront steht in einem Abwehrkampf, wie sie ihn auch in den kritischsten Monaten noch nicht hat bestehen müssen. Aber selbst der Papierkrieg des Londoner „Observer“ muß resigniert ausgeben: „Trotz der gewaltigen Opfer kommen die Sowjets dem Siege so gut wie gar nicht näher und müssen stattdessen für geringfügige Erfolge einen furchtbaren Preis bezahlen.“ Es läßt sich eben nicht leugnen, und das ist offen oder verdeckt der Reiz, allem Reden und Zeitungsstimmen im

Kreisarchiv Stormarn V7

## Etwas fehlt!

Lz. Lübeck, 4. Sept.

Churchill, von Roosevelt kürzlich zum „vorläufigen Ebelmann“ geistempelt, hat in der letzten Zeit entschieden Reden, seine Rede in Quebec ist selbst nach dem Urteil englischer und amerikanischer Blätter eine Enttäuschung gewesen. Man habe, so berichtet ein amerikanischer Korrespondent, beim Anhören das Empfinden gehabt, daß „etwas fehle“. Außerdem hatte sich offenbar auch die Technik gegen den britischen Premier verschworen, denn der britische Rundfunk mußte die Uebertragung der Rede, kaum, daß Churchill zu sprechen begann, wieder abbrechen, und infolge fortgesetzter Störungen bekamen so die Engländer einen stotternden Ministerpräsidenten zu hören.

Offenbar glaubte nun Winston Churchill, seine Popularität in Amerika wieder dadurch heben zu können, daß er die dritte Auflage der nordamerikanischen Kriegsankündigung mit einer „großartigen Zeichnung“ eröffnete. Dem ganzen Akt wurde eine besondere Weihe gegeben. Der amerikanische Finanzminister Morgenthau überreichte dem britischen Premierminister seinen Anteilchein im Diplomatenaal des Reiches Hauses. Churchill erklärte, den Anteilchein seiner Frau zur Verfügung stellen zu wollen, die ihn dann versteigern werde, um den so erzielten Betrag dem Hilfswerk für Sowjetrußland zu überweisen. Auf diese Art, so meinte der britische Premier, werde den drei größten Ländern der Alliierten ein Dienst erwiesen.

Alles sehr schön gesagt! Siderlich eine Geste, die wirken könnte, und die vielleicht auch Stalin etwas zu verschönern vermöchte, wenn es sich nicht bei dem Betrag, den Churchill zeichnete, um sage und schreibe ganze — 100 Dollar handelte.

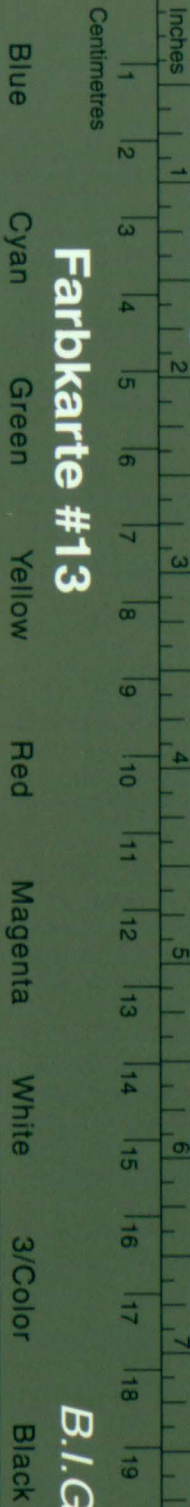
Zugendetwas scheint uns auch hier zu fehlen. Aber der britische Premierminister ist nicht nur ein Ebelmann, sondern auch ein guter Geschäftsmann. Deshalb wird die Frau des britischen Premiers den 100-Dollar-Anteilchein auf der nächsten großen Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten der Sowjethilfe amerikanisch versteigern und was Churchill nicht selbst zu „opfern“ vermöchte, das werden andere — und Dumme gibt es in England noch immer genug! — dauflegen.

Würdig des „Ebelmannes“ Churchill.

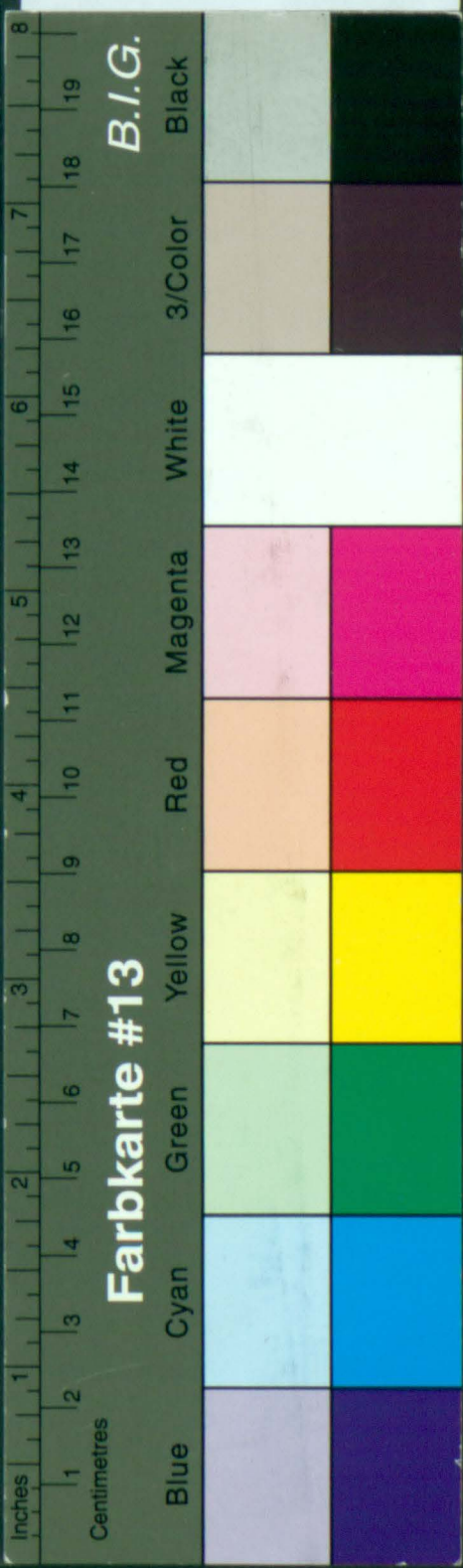
## Neuer Eidenlaubträger

H-Gruppenführer Krüger

Führerhauptquartier, 4. Sept. Der Führer verlieh dem Kommandeur der H-Panzer-Granatier-Division „Das Reich“, H-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS, Walter Krüger, als 22. Soldaten der deutschen Wehrmacht, die zum 1. März 1943 zum Führer des Eidenen Kreuzes.







feindlichen Lager: daß diese Sommermonate hindurch im Osten wie im Süden für uns alles auf dem Spiele gestanden hat, daß von Stalin und den Angloamerikanern hier wie dort das äußerste Machtaufgebot eingesetzt worden ist, um die deutsche Europaposition aus den Angeln zu heben, daß die Gegner aber trotzdem bis kurz vor Herbstbeginn keines ihrer Hochziele erreicht, wohl aber schwere Opfer gebracht haben, und daß sie damit wiederum vor dem großen Fragezeichen der Zukunft stehen und wiederum sorgenvoll auf den Kalender blicken. Denn, so schreibt „News Chronicle“: „Die Zeit ist endgültig nicht auf unserer Seite, die Bolschewisten sind im Begriff, sich zu Tode zu verbrennen.“ Wenn es nicht aus der Schau unserer Frontsoldaten und aus der ruhigen Sprache unserer Wehrmachtberichte täglich erneut bestätigt würde, dann müßten allein schon die vielen nervösen Feindstimmen genügen, um uns den Beweis für die Wirkung der händigen Zermürbungserfolge unserer Wehrmacht zu erbringen. Keine Sondermeldung lündet davon, und dennoch reihen sich im Osten und überall, wo der Feind auf deutsche Streitkräfte stößt, Tag um Tag Waffentaten aneinander, die an ein Wunder grenzen. Wir brauchen heute nicht erst noch auf Ueberraschungen zu warten, wir brauchen nicht erst mit Ungebuld dem sicheren Tag entgegenzusehen, wo drastische Gegenstände den Feind mit harter Vergeltung strafen werden für all das Leid, das er über die deutsche Heimat gebracht hat. Schon jetzt, in den Monaten wechselvollen Ringens, hat der deutsche Soldat ihn unerwartet schwer getroffen und ihn um viele erhofften Siegeschancen ärmer gemacht.

Dabei bedeutet es auch für den Frontkämpfer keine geringe seelische Belastung, in einer anhaltenden Periode des Stillstandes oder gar rückläufiger Bewegung unaufhörlichen Massenangriffen die Stirn bieten zu müssen. Auch er trägt in sich noch die Mächte jener Phasen schnellen und triumphalen Vorwärtsschreitens. Auch er hat sich die Härte im Nehmen erst aneignen müssen durch manche schlimme Stunde. Aber nie hat ihn die Siegesentschlossenheit verlassen, die ihm in der Verteidigung die gleiche vernichtende Schlagkraft verlieh, wie im Angriff, und die ihn heute zur bitteren Enttäuschung aller Gegner die schwerste Bewährungsprobe des Krieges glorreich bestehen läßt. Wir können in dieser Zeit, wo auch die Heimat dem feindlichen Ansturm eines verbrecherischen Vordrängens und einer infamen Agentenkampagne ausgeliefert ist, nicht oft genug zu jenen Männern hinüberblicken, die unbeteiligt und ihres Zieles sicher einem ungleich stärkeren Druck standhalten. Wir können nicht oft genug ihre Sicherheit, ihre überlegene Haltung uns vergegenwärtigen als einzig zuverlässigen Gradmesser für den echten Stand der Dinge. Keiner ist dem Leben und dem Herzen seines Volkes so innig verbunden wie der deutsche Frontsoldat, Keiner weiß die tödlichen Gefahren, aber auch die großen Zukunftsmöglichkeiten, die am Schicksalswege seiner Nation stehen, so klar zu beurteilen wie er. Ein Blick zur Front: Aus Millionen Augen strahlt durch die dunklen Schwärze schwerster Schlachten ruhige Siegesgewißheit zu uns herüber; — wer möchte davor die feinen Niederlagen müssen?

### Kroatische Konzentration

am. Agram, 4. Sept. Die Ernennung des kroatischen Politikers Nicola Mandić zum Präsidenten der kroatischen Regierung — in Agram wird die Bezeichnung als Ministerpräsident, wie sie im Ausland bekanntgegeben wurde, verworfen — hat eine gewisse Ueberraschung selbst in Agramer politischen Kreisen hervorgerufen, obwohl diese Ernennung durchaus im Auge der seit einem Monat erfolgten Regierungspolitik liegt, deren Sinn man am besten in einer Konzentration aller nationalen Kräfte findet. Wenn jetzt der kroatische Staatschef den Posten des Präsidenten der Regierung mit einem Mann besetzt, der nicht nur bei den kroatischen und muslimanischen Kroaten, sondern auch bei den Serben Bosniens Vertrauen genießt, so darf man darin das Bestreben erblicken, nun auch die Kreise des kroatischen Volkes für die Mitarbeit am Staatsaufbau zu gewinnen, die außerhalb der Ustaša-Bewegung stehen.

### Spiegel der Weltpresse

Es ist an der Zeit... Das „Frankfurter Volksblatt“ schreibt in einem Aufsatz u. a. folgendes: „Es ist an der Zeit, daß sich die Geister scheiden. Das soll nicht heißen, daß wir von jedem Erfolgsmann des Führers das rasche Kampftum der Aktivisten erwarten. Die Aktivisten werden in guten und schlechten Zeiten immer eine Minderheit darstellen. Der größte Teil von ihnen steht heute an der Front. Es genügt deshalb, wenn die große Masse der Gutwilligen sich gegen Schwäche und Verrat immanisiert und auch weiterhin ihre heimatlichen Zukünfte im Kampf um den Sieg erfüllt. Im Grunde genommen beweist sich auch heute wieder der Arbeiter als der treueste Sohn seines Volkes, derjenige, der immer wieder schafft, wenn andere schwächen, der sich begnügt, wenn andere nur an ihre eigenen Interessen denken. Nicht er versagt in der Stunde der Not, sondern der Profitpatriot, der sich nach der Machtgreifung nicht schnell genug um eine angesehene Stellung, um gute politische Verbindungen und um leichte und schnelle Verdienstmöglichkeiten bemüht. Von nun an wird kein Parolen mehr gegeben, Schwächlinge und Verräter werden gepöbelt und vernichtet!“

### Alte Papststadt ausgelöscht

Die barbarische Brutalität, mit der die anglo-amerikanischen Terrorbomber alte Kulturstätten auslöschten, erhielt besonders aus der sinnlosen Zerstörung der alten Papststadt Civitavecchia. Die „Brüsseler Zeitung“ berichtet darüber folgendes: „Civitavecchia existiert nicht mehr. Schon oft in seiner fast dreitausendjährigen Geschichte wurde der berühmte Hafen der Päpste von Seeräubern heimgesucht. Nunmehr aber scheint er endgültig ausgelöscht zu sein. In mehreren Tages- und Nachtangriffen haben nordamerikanische Großbomber gegenüber der fast 25 000 Einwohner zählenden alten Papststadt ein Werk der Zerstörung vollbracht, das seinesgleichen sucht. Nach den vorliegenden Meldungen ist kein einziges Haus mehr bewohnbar. Das aber heißt, daß in dieser Stadt, deren Bischofsstuhl zu betenden stets als eine beson-

## Unsere Grenadiere in tapferster Abwehr

Neue sowjetische Durchbruchversuche bei Chortow und Wjasma gescheitert

Berlin, 4. Sept. Im Raum westlich des Mius setzten die Bolschewisten am 3. September ihre Angriffe an verschiedenen Abschnitten in Bataillons- bis Regimentsstärke fort. Sie konnten jedoch an keiner Stelle einen Erfolg erzielen. Westlich Chortow stehen die deutschen Verbände auch weiterhin in schweren Abwehrkämpfen gegen feindliche Kräfte. Am 3. September war eine rund 1200 Mann starke Kampfgruppe von Panzergrenadiern einer schließlichen Panzerdivision nach mehrstündigem Trommelfeuer der feindlichen Artillerie von 4½ bolschewistischen Schützen-Divisionen angegriffen worden. Obwohl unsere Soldaten schon seit Wochen ununterbrochen in schwerem Einsatz standen, gelang es ihnen auch diesmal, alle Durchbruchversuche des Feindes unter gleichzeitiger Vernichtung von 16 sowjetischen Panzern zu vereiteln. Im folgenden Tage wurden zwei Angriffe des Feindes in Bataillonsstärke bereits durch das Sperrfeuer der deutschen Artillerie vor der Hauptkampflinie zertrümmert. Weiter nördlich wehrte ein Panzerkorps am 2. September den mit starken Kräften aller Waffen unternommenen Vorstoß der Sowjets ebenfalls unter schweren Verlusten für den Feind ab und vernichtete dabei 79

bolschewistische Kampfswagen. Nach diesen Teilvorstößen der letzten Tage traten die Bolschewisten am 3. September in den Mittagsstunden mit Infanterie und Panzern nach stärkster Artillerievorbereitung zu einem größeren, geschlossenen Angriff im Raum westlich von Chortow an. Die Kämpfe, die mit aller Erbitterung geführt wurden, endeten gegen Abend mit einer schweren, blutigen Niederlage der Sowjets, denen wiederum jeder Durchbruchversuch mißlungen war.

Auch im Raum westlich Wjasma entwickelten sich neue harte Kämpfe. Die Bolschewisten versuchten hier nach einseitigem Trommelfeuer ihrer Artillerie, auf breiter Front mit starken, zum Teil neu herangeführten Verbänden, die von zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern begleitet waren, die deutschen Linien zu durchbrechen. Vorübergehend glückte es ihnen, eine Höhe in Besitz zu nehmen, von der sie jedoch bald wieder vertrieben werden konnten. Nach schweren Verlusten stellten die Sowjets ihre Angriffe ein. Durch den tapferen Widerstand unserer Grenadiere, die keinen Meter ihrer Stellungen preisgegeben hatten, blieb dem Feinde jeder Erfolg verlag.

## Landung in Calabrien keine Ueberraschung

Starke britische Verluste — Moskau schenkt der Aktion keine Beachtung

Berlin, 4. Sept. Die Briten und Nordamerikaner hatten in den letzten Tagen mehrfach versucht, im Raum von Reggio mit kleineren Truppen die Straße von Messina zu überschreiten, um Stellungen und Städte der deutsch-italienischen Sicherungen an der Küste Calabriens zu erkunden. Beim größten dieser Kommandounternehmen hatte der Feind etwa 400 Mann eingekesselt. Deutsch-italienische Sicherungskräfte nahmen die Kampfgruppen unter Feuer, erschossen die Landungsboote und rieben ihre Besatzungen bis auf einige Verprengte auf. Die Beschießung der Küstenstellungen durch schwere britische Schiffs-geschütze und die sich in der letzten Woche steigerten Luftangriffe auf Straßen, Verbindungswege und offene Städte ließen ein neues Landungsunternehmen des Feindes als unmittelbar bevorstehend erkennen. In den frühen Morgenstunden des 3. September stieß der Feind nach starker Artillerievorbereitung unter dem Schutz von zwei Kreuzern und vier Zerstörern mit zahlreichen Landungsbooten über die Straße von Messina gegen die südcalabrische Küste vor. Bei der Landung traf der Gegner jedoch auf den Widerstand der in diesem Raum eingekesselten deutschen Truppenteile, die ihm starke Verluste zufügten. Obgleich die feindlichen Operationen auch durch zahlreiche Jagdverbände gestützt wurden, griffen deutsche Schlachtflugzeuge die lan-

denden Truppen mit Erfolg an und fügten ihnen ebenfalls hohe Verluste zu. Zur Sicherung weiterer Landungen hoben sich die feindlichen Kräfte auf der Küstenstraße nach Süden und Nordosten sowie an das Gebirge nach Osten vor. Ueberall traten dem Gegner bewegliche deutsche und italienische Einheiten entgegen und hielten ihn durch hinhaltend geführte Verteidigung in Schach. Nach einer Meldung in „Ana Danagi Aliebanda“ hat die anglo-amerikanische Landung in Moskau keinerlei größere Beachtung gefunden. Die bolschewistische Presse veröffentlicht die entsprechenden Meldungen an wenig beachteter Stelle ohne jederlei Kommentar. Eine recht bezeichnende Haltung!

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend besagt u. a.: Nach heftiger Artillerievorbereitung, die von den zahlreichen an der sizilianischen Küste aufgestellten Batterien durchgeführt wurde und mit Unterstützung des Feuers der Flotte und der überlegenen Luftwaffe gelang es den englisch-amerikanischen Streitkräften, einige Landungsdörfer im äußersten Süden Calabriens zu bilden. Nach harten Kämpfen, in denen der Feind von den Abwehrruppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe schwere Verluste beibrachte, wurden, mäßigten Villas, Giovanni, Reggio Calabria und das Gebiet von Melito di Portia Salvo geräumt werden.

## 26 Terrorbomber abgeschossen

Der Wehrmachtbericht — 160 Sowjetpanzer vernichtet

Führerhauptquartier, 4. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Front wurden auch gestern starke Angriffe der Sowjets im Süd- und Mittelabschnitt in erbitterten Kämpfen abgewiesen. Der Feind verlor wiederum 160 Panzer.

An der Südwestküste der Calabrischen Halbinsel stehen deutsch-italienische Abteilungen im Kampf mit gelangenden britischen Kräften. Der Feind erlitt dort empfindliche Verluste, insbesondere bei einem gescheiterten Versuch, im Rücken unserer Gefechtsvorposten zu landen. In Luftkämpfen mit deutschen Jagern verlor der Feind gestern im italienischen Raum 13 viermotorige Flugzeuge.

Britisch-nordamerikanische Fliegerkräfte griffen gestern mehrere Orte in den besetzten Westgebieten, darunter auch einige Bezirke von Paris, an. Die Zivilbevölkerung hatte empfindliche Verluste. Zwölf Flugzeuge wurden abgeschossen. In der vergangenen Nacht griffen britische Flug-

zeuge mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben das Gebiet von Groß-Berlin an. In einigen Stadtbezirken entstanden erhebliche Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Luftverteidigungskräfte vernichteten trotz schwieriger Wetterbedingungen 27 der angreifenden feindlichen Bomber.

## Tapferer rumänischer Oberst

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Führerhauptquartier, 4. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Corneliu Teodorini, Kommandeur einer rumänischen Kavallerie-Division. Oberst Corneliu Teodorini hat sich seit Oktober 1941 im Ostfeldzug immer wieder durch Tapferkeit und durch energische Führung der ihm unterstellten Verbände ausgezeichnet. Besondere Verdienste hat er sich dabei in den schweren Abwehrkämpfen am Ruban-Büdenkopf erworben, als die rumänischen Truppen, von seiner Kühnheit und Entschlossenheit mitgerissen, alle feindlichen Durchbruchversuche in ihrem Abschnitt verhinderten.

seines Messianismus machte. Frankreichs Leiden ist ein Kapitel der jüdischen Geschichte. Es muß das letzte sein.“

### Finstere Sowjet-Diplomaten

Die spanische Zeitung „Informaciones“ widmet der Sowjet-Diplomatie eine Betrachtung; sie kommt dabei zu nachstehender Schlussfolgerung: „Zu Zeiten Trozkis hat man die Fokken mit intellektuellen Revolutionären, die als Emigranten Eiten und Sprache des Auslandes angenommen und gelernt hatten, besetzt. Ihnen folgten um 1930 Angehörige der Schule Litwinows. Von diesen Beteranen sind heute nur noch Litwinow selbst, Maifsky und Frau Kollontaj übrig. Der Rest wurde nach bolschewistischer Manier liquidiert. Man nannte sie im Kreml die „Stammgäste des 5-Uhr-Tees“. Die nächste Serie bestand aus der Gefolgschaft Wolotows und aus den Kreisen der GPU, die sich durch das Fehlen jeder diplomatischen Erziehung und der Kenntnis fremder Sprachen auszeichneten. Gesellschaftsleiter und Frau waren ihnen unbekannt. In den demokratischen Staaten hielt man sie sich vom Leibe, weil sie eine finstere Atmosphäre verbreiteten.“

### Anthony Edens Schuld

In den Reihen der britischen Konservativen ist man mit dem Kurs der eigenen Leute im Kabinett Churchill durchaus nicht immer einer Meinung. So schreibt der Abgeordnete Beverley Baxter im „Evening Standard“ u. a.: „Die konservative Partei hat ihre Seele verloren, weil sie in ihren Anschauungen immer weiter nach links gerückt ist. Sie hat ihr altes Ideal eines selbstbewußten Imperialismus gegen unsicheren Internationalismus und das der Selbstverteidigung gegen kollektive Sicherheit eingetauscht. Viel Schuld an diesem Zustand trägt der Star Anthony Eden. Offenbar sind die britischen Parlamentarier zu blind, um sehen zu können, wie in einer Welt, die sich immer mehr auf sich selbst bezieht, und in der sich die einzelnen Staaten voneinander möglichst unabhängig machen, Englands imperiale Zukunft verpielt wird. Nimmt man England kein Empire, dann ist auch das Mutterland hoffnungslos verloren.“

## Schwankendes Kanada

Ein Dominion auf Abwegen  
Von unserem Vertreter

osch. Bern, 4. Sept. „Montags, Dienstags und Mittwochs ist Kanada ein Partnermitglied des britischen Commonwealth, Donnerstags, Freitags und Samstags ein Satellit der USA, und Sonntags ein unabhängiger Staat, unberührt von Banden oder Verpflichtungen.“ In den politischen Kreisen Washingtons sehe man die Haltung Kanadas in dieser Art, meldete kürzlich der Korrespondent des „Toronto-Telegramm“. Wie weit diese überippte Formulierung zutrifft, bleibt dahingestellt. Tatsächlich ringt Kanada heute um eine neue Ausrichtung, wobei es oft weit mehr der Getriebene als der Treibende ist. Das Land lebt in der Furcht vor seiner eigenen Größe, in dem Bewußtsein der Anfänglichkeit, mit den gewaltigen Schätzen und Reichtümern selbst fertig zu werden, und in völliger Unsicherheit der Regierung gegenüber der eigenen, knapp 11 Millionen zählenden Bevölkerung. Es schwankt zwischen der Ablesbewegung vom britischen Commonwealth, dem Versuch, ein Verhältnis zu dem überwältigenden Druck des südlichen Nachbarn zu finden, und Anhängen zu einem kanadischen Nationalismus“. Es fühlt sich von England, das heute bereits mit zwei Milliarden Dollar bei seinem Dominion in Schulden steht, unabhängig und souverän denn je, was kein Selbstbewußtsein steigert. Die Bindungen an die USA, aber werden immer intensiver.

In den kanadischen Bundesstaaten hat man über die Zukunft Kanadas, wie die USA, Zeitungs-„Fortune“ in einer Reportage darstellte, völlig auseinandergehende Ansichten. In den neutralen „Seeprovinzen“ wendet man sich gegen jede Politik der Zollmauern oder irgendeiner Einschränkung des freien wirtschaftlichen Wettbewerbs. In den Präriegebieten lehne man weitgehend internationale Verpflichtungen jeder Art ab. Dort sei die Zukunft des Weingeschäfts, mit der die Bevölkerung dieser Gebiete stehe und falle, die einzige Sorge. Eine gewisse Geneigtheit für die amerikanische Planung will „Fortune“ nur in British-Kolumbien, dem dem Pazifik zugewandten Bundesstaat, erkannt haben, wo sich die USA, bereits daran machen, Bodenschätze vor allem im Gebiet der Alastatstraße auf eigene Rechnung auszubeuten. Der Bundesstaat Ontario, der ein Drittel der Bevölkerung Kanadas beherbergt, sei politisch nach wie vor nach London hin ausgerichtet. Die französischsprachigen Kanadier, die beinahe 37 v. H. der Bevölkerung stellen, seien weiter entschieden gegen jede Form einer Bindung, sei es nun an England oder an die USA.

Ueber diesen mehr oder weniger regional festgelegten Strömungen sucht ein „kanadischer Nationalismus“ eine Plattform zu finden. Seine besten Stützen sind die Franco-Kanadier. Jedoch scheint er auch im britischen Element, das etwa 44 v. H. der Bevölkerung ausmacht, Wurzel zu schlagen. Diese Erkenntnis faßt der Londoner „Economist“ in folgenden Worten zusammen: „Der kanadische Nationalismus ist etwas Neues für die Besucher aus England. Er wird von den alt-eingeweihten Vertretern des Empire-Gedankens bedauert. Er bedeutet einen Schock für die Kanada begehrenden Amerikaner. Aber er ist unvermeidlich. Er ist ein Gegenstück gegen den Imperialismus innerhalb des Commonwealth, aber er ist auch eines der wichtigsten Hindernisse gegenüber dem USA-Imperialismus. Er ist ein neuer internationaler Faktor.“ Die Ausführungen des bekannten englischen Wirtschaftsblattes lassen erkennen, daß man in London Kanada als Commonwealth-Partner immer härter abschreibt.

## Das Ritterkreuz

Führerhauptquartier, 4. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General d. Inf. Karl Hilpert, Kommandierender General eines Armeekorps; General d. Inf. Otto Böckler, Kommandierender General eines Armeekorps; Hauptmann Josef Bader, Kommandeur einer Panzerabteilung; Hauptmann Wolfgang Darius, Kommandeur einer Panzerabteilung; Oberleutnant d. Res. Heinz Reinhardt, Kompanieführer in einem Grenadier-Regt.; Oberst Dr. Hermann Brauer, Kommandeur eines Grenadier-Regts.; Hauptmann Friedrich Goldammer, Kommandeur einer Schnellen Abteilung; Leutnant d. Res. Bernhard Nikus, Kompanieführer in einem Panzergrenadier-Regt.; Feldwebel Simon Kreutzmiedl, Zugführer in einem Jäger-Regt.; Gefreiter Robert Kahlenbed, Richtschütze in einem Jäger-Regt. Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Rudolph Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader.

## Umschau in Kürze

### Zwei Ritterkreuzträger gefallen

Bei den Kämpfen im Osten fielen Ritterkreuzträger Major Heinrich Beterien, Kommandeur eines Grenadier-Bataillons, und Feldwebel Schröder, Geschützführer in einer Panzerjäger-Abteilung.

### Korpsführer Kraus in Kärnten

Von seinen engsten Mitarbeitern begleitet, tratete der Korpsführer des NSKK, Emil Kraus, dem Gau Kärnten einen mehrstündigen Besuch ab. Er beauftragte zusammen mit Gauleiter Rainer verschiedene NSKK-Einheiten in Oberkärnten und Klagenfurt, sowie ein Wehrrückzugslager der SS.

### Britischer Commodore vermißt

Reuter meldet: Viceadmiral de Malpas-Egerton, Commodore eines Geleitzuggeschwaders, wird seit Januar vermißt und ist jetzt für tot erklärt worden.

### Finnischer Reichstag verlag

Der finnische Reichstag, der Freitag unter Ausschluss der Öffentlichkeit eine Erklärung der Regierung entgegennahm, trat Sonnabend zu einer kurzen Sitzung zusammen, auf der verschiedene Gesetze verabschiedet wurden. Dann beschloß der Reichstag, sich bis zum 1. Oktober zu vertagen.

## Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Hamburg in der Zeit vom 5. bis 11. September täglich von 20—6.15 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 21—5.45 Uhr.





Links: Bulgarien liefert große landwirtschaftliche Erträge, und ein gesunder bauerlicher Menschenschlag erntet von Jahr zu Jahr mehr von seiner Scholle. Rege ist der Wirtschaftsaustausch zwischen dem Agrarland Bulgarien und dem Industriezentrum Deutschland. — Mitte: Sofia hat sich freigehalten von der amerikanischen Entwicklung der meisten Balkanstädte, es zeigt eine harmonische Linie, die an norddeutsche Residenzstädte erinnert. — Rechts: Die letzte Ruhestätte des Königs von Bulgarien, Zar Boris III., das Rila-Kloster, größtes Nationalheiligtum Bulgariens. Bilder: Willy Prager-Tschira-Bilderdienst (2), Heinrich Hoffmann (1).

## Bulgarien und wir

Gedanken der Verbundenheit zur Beisetzung des Königs Boris III.

12. Lübeck, 5. Sept. In diesen Tagen, da König Boris III. von Bulgarien nach einem kurzen, aber erfüllten Leben die letzten Ehren erwiesen werden, wendet sich wiederum die aufrichtige Teilnahme Großdeutschlands dem befreundeten und verbündeten Lande zu. Unter h. d. Schriftleitungsmitglied, das aus den Zeiten des Ersten Weltkrieges vor allem mit Werden, Reisen und Wollen der bulgarischen Wehrmacht vertraut ist, würdigt die Gemeinsamkeiten der beiden Nationen.

In den Feldzugsakten des vor einem Vierteljahrhundert auf vielen Kriegsschauplätzen bewährten heimatischen Rätebürger Jägerbataillons findet sich unter dem 10. Februar 1918 ein Schreiben des Kommandeurs der bulgarischen 2. Jägerbrigade Oberst Jentow, das folgenden Wortlaut hat: „An dem Tage, wo das tapfere, ruhmvolle 9. Jägerbataillon den Kriegsschauplatz im Cernabogen verläßt, erinnern wir uns alle der ruhmreichen Taten, welche es in den schwierigsten Momenten an den Tag legte, während der Feind die größten Anstrengungen

schon Regimenten in vier Tagen 170 bis 190 Kilometer auf grundlosen Wegen zurücklegten, um dann in erstaunlicher Frische, laut singend, den Kalpat schief auf dem Kopfe und Blumen in den Gewehrwindungen, in die siegreiche Schlacht von Slivnitsa zu marschieren, hatte die Welt zum ersten Male aufgehört. Der Eindruck verstärkte sich, nachdem im Herbst 1912 die Osmanen wider Erwarten bei Kirk-Kilissa nach heftigen Gegenwehr in mörderischer Feldschlacht durch die Bulgaren geschlagen worden waren und in der fünftägigen Schlacht von Kule-Burgas abermals allen Anstrengungen zum Trotz eine schwere Niederlage erlitten hatten. Mit Ausnahme bestand in den vom Schicksal verlangten Proben der bulgarische Soldat, tapfer, zäh und anspruchslos, im Lebenstapf mit der Scholle gebürtet, dem Kriegsdienst aus Ueberlieferung zugeban und durch Offiziere geführt, die von loyaler Vaterlandsliebe und rüchhaltiger Hingabe an ihren Beruf beseelt sind. Zur Menschlichkeit, zur Opferwilligkeit und zur Kameradschaft von Jugend auf in der gerade von König Boris besonders betretenen „Kriegsschule seiner Majestät“ erzogen und mit glühendem Ehrgeiz erfüllt, bildet das Offizierskorps in den soldatischen Tugenden harter Kaltblütigkeit und tapferer Entschlossenheit ein leuchtendes Vorbild, das seinen Ursprung vor allem auch in einer Erziehung zum einfachen, fargen Leben und zur völligen Beherrschung von Sinnen und Muskeln findet. Was auf diesem Wege der Erste Weltkrieg für die bulgarische Wehrmacht trotz seines traurigen Ausgangs bedeutete, hat ihr damaliger Oberbefehlshaber General der Infanterie Nikola Jentow mit diesen Worten umrissen: „Unter den lehrreichen Erinnerungen aus der Vergangenheit des bulgarischen Heeres nehmen jene aus dem Weltkrieg einen besonderen Platz ein, weil durch das Schicksal an Schulter vergossene Blut die Waffenbrüderlichkeit mit dem in Wert und Kraft führenden Heer der großen deutschen Nation geschlossen wurde. Bulgarien hat den Krieg verloren, aber dadurch wurden seine Beziehungen zu Deutschland noch enger, sie sind ihm so teuer wie die ewig lebende bulgarische Idee, die unser Land mit Deutschland verbindet.“

### Durch die Jahrhunderte

Diese „ewig lebende bulgarische Idee“, die der General des Ersten Weltkrieges anführt, war schon in Kraft, als im frühen Mittelalter die blonden soldatischen Bauernvölker der Germanen um den Oberrhein, um Philippopol und das gleichnamige Byzanz in den Schlachten standen und tapfere Bulgaren und Slowenen an der Seite der Goten des Königs Theodorich kämpften. Drei Jahrhunderte später hat der Zeitgenosse Karls des Großen, der gewaltige Kriegsmann auf Bulgariens Thron, den die Geschichte den „Grauen Krum“ nennt, sehr viel mehr getan, als nur aus dem in Silber gefaßten Schilde des

erschlagenen byzantinischen Kaisers Nikephoros seinen siegesstolzen Kampfschreit bei üppigen Festmahlen zutrinten: Seine geistgeberische Leistung in der Sippenpflege, in der Herausstellung von Führertum und Gefolgschaft, in der Rechts- und Strafgerechtigkeit und vor allem in der Erhebung des Heldischen zum Lebensgrundgesetz ist erfüllt von nordisch-germanischen Anschauungen.

Krums Nachfahre Michael Boris hat mit dem Enkel des großen Frankentaisers Karl, mit Ludwig dem Deutschen, einen Schuß und Trugbund abgeschlossen, und als, wiederum zwei Jahrhunderte später, Friedrich Barbarossa zu Kampf und Tod gen Jerusalem zog, begrüßte den deutschen Kaiser eine feierliche Gesandtschaft des Zaren Isidor beim Betreten bulgarischen Bodens in Plovdiv. Es folgten nur allzu bald die dumpfen Zeiten der Fremdherrschaft, als nach dem Wort eines Chronisten „die Verstorbenen wahrlich mit Recht von den Lebenden beneidet wurden“, aber wie ein Lichtstrahl leuchtete in das Dunkel der Tage die Volkshoffung vom Prinzen Eugen, der bei Zenta und Peterwardein europäische Siege erröcht.

### Vollwert Europas

Wenn Rußland, um die Völker südlich der Donau zu „befreien“, neun Kriege mit der Stogrichtung nach Konstantinopel führte, wenn es zu dem gleichen Zweck andere Völker in Wirren verwickelte, Geheimbünde gründete, Morde ansetzte und Färsen verschleppte, so tat es dies nicht den Bulgaren zuliebe, sondern weil es über die Türkei nach dem Mittelmeer und dem Indischen Ozean vordringen wollte. Daß dann das kaiserliche Rußland „eine Rügte“ vom Schlag eines Kanakars und Stalin seine Attentäter nach Sofia schickte, war für die Bulgaren bitter schmerzhaft. Deutschland gab anderes: Geistig standen an der Wiege des erwachenden Nationalbewußtseins auf dem Balkan Herber, der die Stimmen der Völker sammelte, Goethe, der sich an dem „Klagelied von der edeln Frau des Man Aga“ begeisterte, Hölderlin, der in seinen Oden die Götter des Balkans beschwor, Novalis, der in Ehrfurcht zum Rhodope-Gebirge emporblitzte, Jakob Grimm, der die Gesänge bulgarischer Bardens bewunderte, und Rantke, der die ludoeuropäische Revolution unterluchte. Der deutsche Rechtshistoriker Johann Jakob Bachofen aber war es, der, weit vorausschauend, 1854 in der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ schrieb: „Es ist von der Vorsehung dafür gesorgt, daß, wenn die Völker der großen osmanischen Flut abgelaufen sein werden, ein Erdreich zum Vorschein kommt, gedüngt und bereitet zu jeglicher Saat.“ Was Bulgarien einmal in den Zeiten seiner großen mittelalterlichen Zaren Simeon und Iwan Asen war, ist wiederum Wirklichkeit geworden: Der Balkan ist ein Vollwert Europas.

### Erfüllung und Krönung

Als nach dem Ersten Weltkrieg das Ende Bulgariens gekommen schien, gaben in den trüben Jahren 1920/21 junge bulgarische Offiziere immer wieder ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß der Tag der Auferstehung vielleicht schon viel eher kommen werde, als man vermute, und ausbleiben werde er ganz bestimmt nicht. Dabei erinnere ich mich aus langen Gesprächen vor allem an einen nachdenklichen, ersten Hauptmann mit einem durchgeglänzten, von unermüdlicher Arbeit zeugenden Gesicht, der immer wieder, von seinen schlichten, bescheidenen Kameraden unterstützt, mit für einen Bulgaren ungewöhn-

licher Bedachtsamkeit darauf hinwies, daß der damals für Europa noch recht wenig hervorgetretene König Boris der gegebene Führer aus der Nacht zum Licht sei. Mit Stolz wiesen die Offiziere darauf hin, daß ihr König als jugendlicher Kronprinz durch drei Kriege auf mehr als einem Schlachtfeld in persönlichem Einsatz erprobt sei, und diese Soldaten einer erstündelten Armee, deren kleiner verbliebener Kern dennoch



König Simeon II. von Bulgarien als Prinz im September 1911 während eines Manövers im Kreis von Soldaten. Bild: Presse-Hoffmann.

einen sozialen und nationalen Mittelpunkt des schwergeprüften Landes bildete, hatten in ihren Augen das Versprechen unbezweifelnder Zukunftsgewißheit, die getragen war von ihrer dem Leben verschworenen Weisheit bäuerlichen Adels.

Die deutschen Soldaten, die vor zwei Jahren zum Schutze Europas und im höchsten Interesse gerade auch Bulgariens in das befreundete und verbündete Land einrückten, wurden mit der herzlichsten Begeisterung aller Freundschaft und Kameradschaft begrüßt. Der Balkanfeldzug 1941 führte dann in der Heimkehr Thrakiens und Mazedoniens zur Verwirklichung nationaler bulgarischer Sehnsucht, das Blutopfer des Ersten Weltkrieges, die enge Waffenbrüderlichkeit der deutschen und bulgarischen Kämpfer im Cerna-Bogen fanden Erfüllung und Krönung. Henning Duderstadt.

## Kunst und Kultur

### Beginn der Spielzeit in Schwerin

Nach einer kurzen Vorspielzeit, die u. a. den selten gespielten „Parahit“ von Schiller brachte, eröffnete das mecklenburgische Staatstheater die Hauptspielzeit mit Glucks „Iphigenia in Aulis“, die in ihrem Repertoire zum erstenmal am 27. Februar 1867 erschien. Oberregisseur Hans Brandt hatte, den Ablauf der Bewegung in den Rollenfiguren betont, füllig, auch die Gestalt im einzelnen soweit wie möglich aus der Partitur entwickelt. Man benutzte die bekannte, für Dresden geschaffene, nicht unumstritten gebliebene Bearbeitung Richard Wagners, der sich nicht damit begnügte, dem nach Racine gearbeiteten Text das allzu französische zu nehmen und ihn Euripides anzuwandern, sondern auch in der Musik Forderungen vornahm, welche die durch Kompositionen erweiterte, zugewandte bei der Partitur des Tragischen erhebliche Veränderungen durchführte, die uns den Zugang zur antiken Tragödie nicht gerade erleichtern. So ruht die Wirkung des Werks mehr denn je auf der Musik und dem musikalischen Mittel. — In dieser Inszenierung auf Hans Wahlebed, unter dem das Orchester mit außerordentlicher, sich auf die Hörer übertragender Hingabe musizierte. Schon die Ouvertüre war ein Höhepunkt des Abends. Gefänglich blieb zu berücksichtigen, daß Glucks Melodien, deren Besetzung seinerzeit nach einer Periode leuchtender Virtuosität Epoche machte, mit der herrlichen Weite ihrer Bögen einen ganz spezifischen Zeit fordert, auf den sich nicht jeder Bühnenmacher ohne weiteres einstellen kann und mit dem sich die Trägere der Hauptrollen ungenügend auch verhalten. Aus diesem Grunde wählte Albert Hofmann als Hauptrollen überwiegend barocke, beeindruckte, nahm die neu verfasste Kathleen Kerling als Iphigenia mit ihrem schönen weichen, gut geschulten Material in erster Linie musikalisch für sich ein. Weiter seien noch der erzene Achilles Artur Sedwatz und die überlegt, aus reicher Bühnenerfahrung gestaltete Antimeneletra Armgard Bärge genannt. Wesentliche Helfer am Werk waren schließlich Alfred Lot, der Bühnenbildner des Kasseler Staatstheaters, der mit farblich sehr ausgewogenen Entwürfen überzeugte, Erlo Alay als Einstudiertein der Tänze (zumal das edle Gleiten des ersten Reigenes war von Glücklichem Geist erfüllt) und der begabte, durch die Schule der Wiener Sängerknaben geungene Karl Gitt, dessen Arbeit deutlich in den Chören zu hören ist. Kurt Klugkist.



König Boris auf dem Totenbett. Bild: Bulgarien (PBZ).

machte, den Sieg davonzutragen. Immer zähe und unerhöht, haben die tapferen Jäger sich ewigen Ruhm errungen und gelten für die erfüllte Pflicht als ein prächtiges Beispiel. In engem kameradschaftlichen Zusammenwirken hat die 2. Bulgarische Jägerbrigade viel sehr liebgewonnen, und heute gelegentlich des Abschiedes wünscht der Kommandeur ruhmreiche Taten zur vollständigen Niederlage des allgemeinen Feindes.“

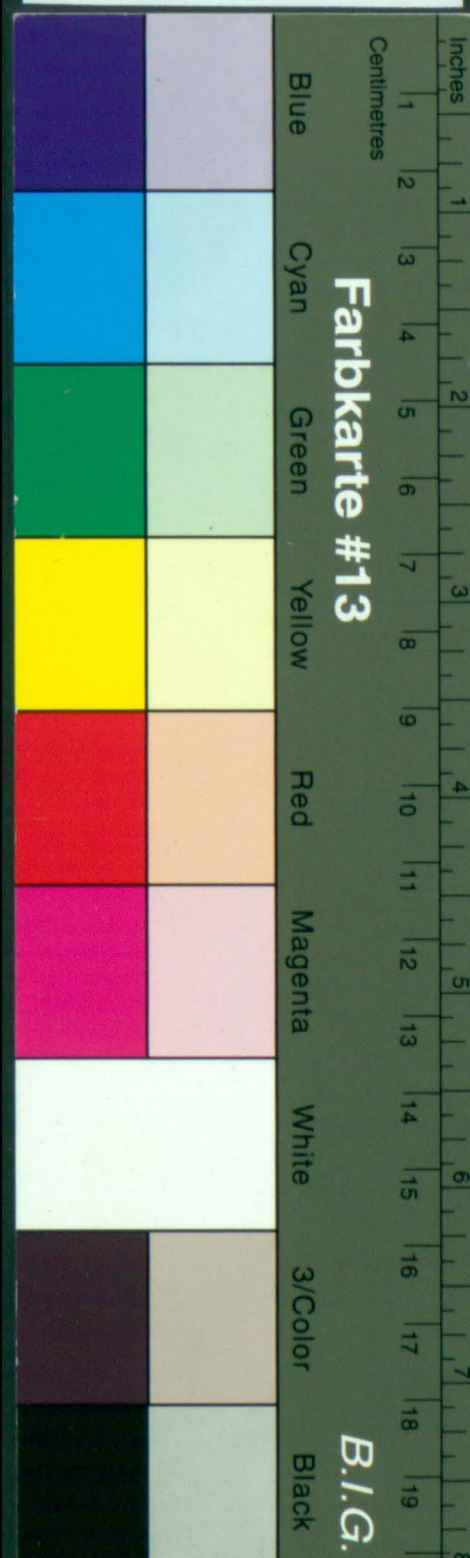
### Auf den Schlachtfeldern

Die Sprache dieses hohen bulgarischen Offiziers zeichnet sich aus durch straffe soldatische Prägnanz, die verbunden ist mit der Gesinnung wahrhaft herzlicher Kameradschaft. Zu beidem war der Oberst voll und berechtigt, denn die Kriegsgeschichte der bulgarischen Truppenteile, die damals in Mazedonien Schulter an Schulter mit dem Heresgruppen-Kommando Otto von Below gegen die vielfache Uebermacht des Generals Sarraff kämpften, berichtet das Ruhmschlichte. Unergriffen ist der 6. Oktober 1917: Als der Herbstnebel, der die und brodelnd in Tälern und Schluchten gelaßt hatte, der Sonne gewichen war, trommelten in überwältigendem Artilleriefeuer die feindlichen Geschütze stundenlang auf die bulgarischen Stellungen in der Ebene beiderseits von Kenali. Die Gräben wurden zerstört und die notdürftig angelegten Dedungen hinweggeweht, und ehe noch die Franzosen in tiefen Gliederungen zum Sturm schritten, wies die schon an sich dünne Reihe der Verteidiger neue große Lücken auf. Die Lage schien fast hoffnungslos, aber immer wieder schiedte der Bulgare die Feinde mit blutigen Köpfen in die Ausgangsstellungen zurück. Ehrenvoll ist, was die Erinnerungsbilder unserer lauenburgischen Jäger bezeugen: „Die bulgarische Infanterie hatte in diesen jäheren Kämpfen wieder große Verluste gehabt, der Ausfall der besten bulgarischen Offiziere wurde immer fühlbarer.“

Als rund 40 Jahre zuvor im Spätherbst 1885 im Kampf gegen die gleichfalls zahlen- und waffenmäßig weit überlegenen Serben die bulgarischen



Durch härteste Kämpfe mitgenommen, aber aufrecht und unverzagt, besichtigen bulgarische Soldaten im Ersten Balkankrieg Ende März 1913 eine eroberte Stadt. Zweieinhalb Jahre später kämpften sie Schulter an Schulter mit der deutschen Wehrmacht des Ersten Weltkrieges. Bild: Privatsammlung Duderstadt, nach der Zeichnung eines Kriegsberichterstatters.





## Die Hamburger Staatsbibliothek

In den Hamburger Schredenstagen wurden durch britische Terrorbomben neben vielen anderen unerlässlichen Kunstschatzen auch vier Fünftel der Hanseischen Bibliothek am Spersdorf vernichtet. Außer den bereits vorher in Telfors, Bunters und außerhalb gelegenen Schlossern untergebrachten kostbaren Pappern, Handschriften und Münzabeln blieb durch den lodesmuthigen Einlaß der Männer vom Luft- und Selbstschuß nur der westliche Flügel mit einer Anzahl wertvollster Bestände vor den Flammen verschont. Die erste Heimat der vor rund 400 Jahren gegründeten berühmten Bibliothek war das alte Hamburger St. Johannis-Kloster. Erst kurz vor dem großen Hamburger Brande wurde sie an ihre jetzige Stätte, das Johanneum übergeführt. Im Laufe der Jahrhunderte strömten der Bibliothek von allen Seiten seltene Bücherschätze zu. Ganze Privatammlungen wurden ihr vermacht, so daß sie zu einer in ganz Deutschland gerühmten Größe und Bedeutung anwuchs. Unter dem Wesentlichen, das vor der Vernichtung bewahrt blieb, wird besonders eine gerechete Kostbarkeit mit besonderer Freude genannt — das ist das berühmte Heiligenstädter Testament Ludwig van Beethovens, 1803 verfaßt, eines der wertvollsten Kulturdokumente deutscher Geistesgeschichte. Unersetzlich blieben ferner viele Originaldrucke und eine der vollständigsten Goethe und Schillerammlungen, die man in bibliophilen Kreisen kennt. Ebenso ist die berühmte Campsche Briefsammlung gerettet worden, ferner das große Literatur-Archiv mit handschriftlichen Dokumenten von Matthias Claudius, Freiligrath, Villencron usw. und der gelamte Nachlaß von Friedrich Ludwig Schröder, dem bekannten Schauspieler und Hamburger Theaterleiter. Von den Dubletten, deren die Hanseische Bibliothek wie jede große Bücherei eine Anzahl besaß, muß der größte Teil als verloren gelten, während der geringere geborgen werden konnte.

deßsen Ablehnung sie so in Harnisch geraten war, inzwischen genehmigt bekommen hat oder daß die Missetat unter Mithilfe der Partei in Ordnung gekommen sei.“ „Meine Frau, die ist gut“, sagte der lange Hamburger, „die hat mich nach unserm Totalhabn nur'n Telegramm geschickt: „Alle 8 lebendig. Haus ist verrottet. Wohnen bei Opa.“ Sa, das lehnen wir ein: eine solche Frauenhaltung ist ein Völlwerk gegen jeden Zermürbungsversuch des Feindes. Wir machten nicht viel Worte darüber, aber wir waren doch alle mit stolz auf diese Mutter, die mit 7 Kindern die Terrornächte in Hamburg so gut überstanden hatte, daß sie ihrem Mann an der Front noch den Kummer um das Heim erleichtern half.

Ganz stillschweigend klappte inzwischen auch der Unteroffizier seine Briefstöße auf und nahm einen Brief heraus. Ein wenig schielte er ihn der Mutter in den Schoß. „Es ist das Einzige, was ich immer mit mir herumgetragen habe, auch, als wir alles einmal zurückschaffen mußten. Der Brief ist mehr wert als alle Gefährten der Welt.“ Still sah einer der Landjäger rechts und links in den Brief, als die Mutter langsam den Inhalt las. „Nun soll unser viertes Kriegskind bald geboren werden. Du, das muß einen Namen haben, der zu unserer Zeit paßt. Schreib einmal, was Du dir denkst. Meine aber nicht unbedingt, daß es ein Junge sein muß, es könnte auch ein Mädchen sein! Du, und mach Dir keine Sorgen. Wir haben es hier ganz gut. Mandmal schmerzt ja der Verlust unserer schönen Wohnung, vor allen Dingen all der Kinderzimmerachen. Aber das ist ja alles nur halb so wild. Die Hauptsache ist, daß wir alle gesund sind und daß wir den Krieg gewinnen. Unsere Gattelchen geben sich viel Mühe mit uns, und ich tue auch alles, damit wir uns möglichst gut aneinander gewöhnen und gut zusammen auskommen. Denk mal, die Frauenschaft stellt uns jetzt schon eine Hilfe, damit ich es nicht so schwer habe. Und beim Kaufmann werde ich bevorzugt abgefertigt, Gemüse und Obst kriegen wir, landgastlich ist es hier reizend. Da macht es doch direkt Freude, wieder ein Kind zu bekommen.“

Einen Augenblick lang hielt die Mutter den Brief nach dem Lesen in der Hand, dann strich sie sorgsam über die Blätter und reichte sie weiter. Der Landier aber, der mit uns gelesen hatte, nickte dem Unteroffizier zu und sagte: „Ja, ja, solche Heimatbriefe sind Munition fürs Landvolk.“

M. St.

Zunge als fünffacher Lebensretter

Sulfield

virtuos-konzertanten Charakter gewonnen hat. Dem Publikum schenkt sie eine gern begrüßte geistliche Unterhaltung. Die Truppe erzielte auch an den beiden Abenden ihres Singsaßes Gastspiels einen durch starken Beifall und Zugaben befundeten Ersola.

Dr. Paul Bilow

**Süßfeld**  
Tod auf der Diele. Beim Heuabwerfen fiel ein ausländischer Arbeiter durch die Bodenseite in die Diele eines Bauernhofes und war durch den Fall so schwer verletzt, daß der Tod nach einigen Stunden eintrat.

## Neue Verkehrs­möglichkeiten in Hamburg

Neu eingerichtet ist die Straßenbahnlinie 6 zwischen Hamburg-Hauptbahnhof und St. Pauli, die Straßenbahnlinie 12 zwischen Bahnhofs­Treppenhof und Hamburg-Hauptbahnhof über Lombardsbrücke, die Straßenbahnlinie 28 zwischen Winterthode und Hamburg-Hauptbahnhof. Im Autobusverkehr fährt ab heute eine Linie 27 zwischen Bahnhof Altona und Munds­bürg. Eingestellt werden die Autobuslinien 6 und 31. Als Ersatz fahren die Straßenbahn­linien 6, 12 und die Autobuslinie 27.

**Ährensbürg**  
Sprechstunden für Hausfrauen. Die hauswirtschaftliche Beratungsstelle hält wieder ihre regelmäßigen Sprechstunden Dienstags von 10—12 Uhr, Freitags von 15—17 Uhr, Adolf-Hitler-Allee 21, ab. Alle Ährensbürger und zugezogenen Hamburger Hausfrauen erhalten bereitwillig unentgeltlich Rat und Hilfe in allen hauswirtschaftlichen Fragen. Auf Wunsch werden auch telefonische Anfragen — Fernsprecher 548 — während der Sprechstunden erledigt.

**Bargtheide**  
Wehrsturm dienſt fällt aus. Der für den Wehrſturm Bargtheide für den morgigen Sonntag angeſetzte Dienſt fällt aus, der nächſte wird rechtzeitig bekanntgegeben.

zürnte sich, daß sie es ihm erzählte, und konnte doch nicht schweigen.  
„Wo ist Hennigs Geige?“ fragte er verlangend.  
Sie antwortete nicht und suchte nur in ihren Gedanken.  
Niemand suchte sie. Niemand hätte ihn

Eine verkrüppelte Kiefer stand auf der Sanddüne überm Strom, wie ein kniender Knabe, der nach Freunden ausblickt. Des Mädchens Herz war überreich voll Erinnerungen an Stunden da oben. Dabei fühlte sie wohl, daß es die Nähe von Hennigs Bruder war, die sie so wunderbar

Im Gras standen Blumen wie goldgelbe Augen der Erde, die andächtig zum Himmel schauten; ein unbekannter Duft drang auf sie ein, ihr Herz klopfte vor Freude und Benom-

Ohle schwieg und ließ sie gewähren. Erinne-

**Tapfere Stormarnen**  
Obergefreiter Friedrich Tiedemann, Todendorf, wurde mit dem E. K. II ausgezeichnet.

### Unsere Jubilare in Stormarn

Heute begeht in Reinfeld Frau Witwe Maria Schulz, Binnenkamp 21, ihren 80. Geburtstag. Sie ist noch so rüstig, daß sie bei der Ernte tüchtig mithelfen konnte. Die „Stormarnische Zeita“ gratuliert herzlich!

„Wonach wollest du fragen?“  
Er zögerte: „Denst du mitunter über mich  
nach, wenn ich fort bin?“  
„Ich denke nur an Hennig!“  
„Niemals an mich?“  
„Ich denke an Hennig, aber es ist manches in

Die Worte peinigten und beseligten ihn.  
„Es ist alles so glücklich heute!“ sagte er  
fast lachend.  
Der Wagen fuhr langsam. Sie schauten zu  
den Riefen hinüber, und ihre Herzen gingen die  
alten Wege. Sie lagen einander auf die Hände

Das Licht schritt in goldenen Schuhen über die Heide, Birken mit langfliegenden Zweigen schmiegt sich an den Weg. Es war ganz still um die beiden. Tauben flogen im Sonnenschein und wurden aufglänzend sichtbar. Ein helles

„Du hast schwarze Kleider an, Ida; wie lange wirst du noch trauern?“  
 „Das fragst du mich?“  
 „Der Frühling ist über Land gekommen; mir

„Daran denke ich nicht!“  
 „Auch nicht, wenn ich bei dir bin?“  
 „Nein, Peter!“  
 Sie schwiegen eine lange Zeit. Dann fragte  
 Oble:

„Du sagtest aber, es sei etwas in mir, das du lieb hättest?“

Sie schaute flüchtig auf seinen Mund und sah, daß Ohle unter seinen Worten mitlebte, wie Peter es nie getan, daß sich seine Lider und Lippen zu tiefer Erregung spannen und senken konnten.

„Qual' mich nicht, du!“

Der Wagen lief in einem trägen Trab. Aber in Ohles Seele brannte es, sein Gesicht war flammend rot. „Laß doch die Jahre aus den Händen“, braute er auf. „die Jahre, die du ge-“

Ein sechs Jahre altes Mädchen, daß

Kreis Tüftlingen unvorsichtigerweise auf einen Brückenpfeiler gelehnt hatte, rutschte aus und fiel dort in den mehrere Meter tiefen gestaute Nedar. Das Kind konnte von seiner dreizehnjährigen Bale gepackt und festgehalten werden, doch drohten die Kräfte des jungen Mädchens bald zu erlahmen. Auf die Hilferufe wurde der 15 Jahre alte Walter Schauble aus Derschingen aufmerksam, der sich sofort ins Wasser stürzte und das Kind an Land zog. Der wadere Junge ist damit zum fünften Male zum Lebensretter geworden.

Im Bähjorn Lebensmittel aus dem Fenster  
geworfen

Vor dem Amtsgericht Landau mußte sich ein Mann verantworten, der im Sädhorn anläßlich eines Familienfeßtes eingemachte Bohnen aus dem Fenster geworfen und das Kleid seiner Tochter zerrissen hatte. Für die sinnlose Zerstörung von Lebensmitteln und Bekleidungsstücken in der Kriegszeit stellte das Gericht dem Angeklagten in einer zehnmonatigen Gefängnisstrafe eine Quittung aus, die ihn wohl etwas besänftigen dürfte.

### Fügleistung einer Jungtaube

Einem Taubenliebhaber im Ruhrgebiet waren vor einiger Zeit von einem Mauerer Brieftaubenzüchter drei Paar Brieftauben des Jahres 1942 zugegangen. Als ein schwerer Terrorangriff die Stadt heimsuchte, eine auf des Ter-

angeführt die Tauben heimische, sind auch der Zuchtbeslag in Klammern auf, und der Besitzer mußte annehmen, daß die Tauben umgelenkt waren. Zum größten Erschauen des Plauer Züchters ist eine der Jungtauben wieder im alten Heimatflag eingetroffen. Das Tierchen, das noch nie „auf Reifen“ war, hatte etwa 400 Kilometer nach dem heimatischen Schlag zurückgeseht.

**Krabbenfänge reichlicher**  
In letzter Zeit wurden die Krabbenfänge schon bedeutend reichlicher. Auch der Buttfang, der von den heimischen Küstenfischern betrieben wird, zeigt noch gute Erträge. Die Buttische sind von guter Fleischqualität.

wartet hast, und sieh den neuen Frühling in uns.  
Spürst du nicht, daß er unentrinnbar ist? Kein  
Schlaf, kein Abwehren rettet uns davor!" Ihm  
schien des Himmels Brust offen und die Sonne  
heiß und herrlich wie Gottes Herz. „Kein Schlaf,  
kein Wehren hilft uns davor!" wiederholte er.

Ida Grökert kämpfte gegen die Zwietracht in ihrem Sinn, Zwietracht zwischen der Erinnerung an den Toten, die seit Peters Heimkehr stärker als je war, und der Liebe zu dem, der ihm glich. Aber mit der Erinnerung kamen auch letzte Hoffnungen auf einkehrwieber, kam eine Treue, die wider ihre Liebe stritt, und wurde stärker als der Wunsch, sie zu überwinden.

„Du tust mir weh, Peter!“  
„Wie sollst ich dir weh tun wollen?“ wiederholte Ohle. „Aber ich hab's in mir getragen, was du damals zu mir gesagt hast: daß etwas in mir sei, das du lieb hättest.“  
(Es ist ein dummer, leichtgläubiger Junge.)

Ein kleines rotes Haus stand am Wege, wie eingesenken in die weiche Erde. Der Frühling hatte tausend Wunder der Freude über die

„Und wenn ich dir sage, Ida, daß deine Worte für mich Blut und theiltes Leid bedeuten?“

„Nein!“ flehte sie und wehrte seine bittenden

Dann lag ihr Ziel in einer Mulde vor ihnen.

(XVIII-й век)

# Kreisarchiv Stormarn V7

B.I.G.

## Farbkarte #13

Centimetres



# Kreisarchiv Stormarn V7

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Farbkarte #13

B.I.G.

## Familienanzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Elma Berendßen**, Slensburg - August Loeh, fud.-ing. Lübeck-Stöckelsdorf, Segeberger Str. 37, 5. September 1943. (\*307b)

Als Verlobte grüßen: **Jutta Hagemann**, Lübeck - **Emil Altrich**, Uffz. in einem Kampfgeschwader, Königsberg i. Pr. Im Septbr. 1943.

Als Verlobte grüßen: **Liselotte Mollwitz** - **Karl Moringen**, Lübeck-Schlutup / Judentburg (öst. Wehrmacht). (\*253a)

Als Verlobte grüßen: **Ingrid Schütt** / Uffz. **Reinhold Stamer**, 3. Jt. auf Urlaub, Fackenburg Allee 61a. Lübeck, 5. Septbr. 1943. (\*160a)

Ihre Verlobung geben bekannt: **Imgard Kuch**, Rheda i. Welf., - **Andreas Lorenz**, Timmerdorfer Strand, 5. Septbr. 1943. (\*147b)

Ihre Verlobung geben bekannt: **Margarete Lampe**, / **Bruno Scharnweber**, Gefr., Lübeck, Böttcherstr. 33, 3. Jt. auf Url. 5. 9. 43.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Else Diehl**, Lübeck, Gertrudenstraße 19 / **Heinrich von Bergen**, Jersbek, 5. Sept. 1943. (\*270b)

Als Verlobte grüßen: **Karla Mag-nussen**, Pansdorf / Gefr. **Ernst Grünpeis**, Lüben b. Dortmund, 3. Jt. in Norwegen. (\*3652)

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anni Lunau** / **Walter Meyer**, 3. Jt. im Felde. Lübeck, Große Petersgrube 21. 5. Sept. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anneliese Penßkow**, Jarrentin, 3. Jt. Lübeck-Schlutup - **Ernst Hamann**, Jarrentin, 4. Sept. 43.

Als Verlobte grüßen: **Liselotte Schreutrag**, Lübeck, 1. Offizierpoppel 4 / **Obgefr. Ernst Wendland**, Hamburg, 3. Jt. auf Urlaub in Lübeck, 5. Sept. 1943. (\*36587)

Ihre Verlobung zeigen an: **Anni Wilhöft** / **Walter Grem**, Stern-wärde, den 5. Sept. 1943.

Ihre Verlobung geb. bef.: **Christel Aöler**, Lübeck, Dittorfstraße 15 / **Hubert Ryfa**, 3. Jt. Wehrmacht, Emanuelstegen, Schlesien, 5. 9. 43.

Ihre Verlobung geb. bef.: **Brun-hilde Olmann**, Hohenleuchte bei Ratzburg / **Hans-Joachim Müller**, Wachmeister i. e. Art.-Rg., 3. Jt. auf Urlaub, Buslar, Krs. Belgard, 1. September 1943. (\*1534)

Ihre Verlobung geb. bef.: **Heidwig Gramlich**, Ahrensburg, Dierber-gen / **Josef Pieraccini**, Hambg., Wandsbek, Sonntag, d. 5. 9. 43.

Ihre Verlobung geb. bef.: **Fein-Schwarzhaup**, Verw.-Mtl., 3. Jt. Kiel / **Herta Schwarzhaup** geb. Bauert, Altrade bei Lübeck, Sep-tember 1943. (\*36651)

Ihre Kriegstraueung geben bekannt: **Obgefr. Karl-Heinz Koop** / **Hse Koop** geb. Steen, Lübeck, den 4. 9. 43, Hirtenstr. 28. (11651)

Ihre Kriegstraueung geben hiermit bekannt: **Erich Zimmermann** - **Liesbeth Zimmermann** geb. Ehlers, Bohlendorf, 5. Sept. 1943. (\*16b)

Wir haben uns verheiratet: **Albert Wriedt**, Ing., / **Marie Wriedt** geb. Bild, verw. Sijder, Ham-burg, 4. Sept. 1943. Schwarzeng-bef, Kaarstenstr. 4, 1. Hs. (\*36156)

Ihre am 1. Sept. 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: **Karl Kantel** / **Ursula Kantel** geb. Barchgootn, Lübeck-Schlutup, Ludentorfstr. 74. (\*329b)

Ihre am 4. Sept. 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: **Jo-hann Grabee** / **Hilde Grabee** geb. Schröder, Timmerdorfer Strand, 5. Sept. 1943. (\*36807)

Die am 1. Sept. 1943 vollzogene Kriegstraueung geben bekannt: **Bis-Maat Alfred Clasen** u. **Frau Lise** geb. Hamdorf, Gleichendorf, Gleich, danken wir für die uns erwiesene Aufmerksamkeit, auch im Namen der Eltern, D. D. (\*36525)

Ihre Vermählung geben bekannt: **Emil König**, Wertmeister - **Melanie König** verw. Jungen, Lübeck, 28. 8. 43, Stadtfreiheit 15. Wir danken gleichzeitig herzlich für die Blumen u. Ges. (\*295b)

**Hemming**. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes geben bef.: **Imgard Kohlmann** geb. Bade / **Ob.-Zahlmstr. Fritz Kohlmann**, 3. Jt. i. Off. Poggewitz, Ratzburg.

Die größte Freude, die uns ge-schenkt wurde, ist unser kleiner **Bernd**, Klaus, heiß ersehntes Brüderchen. In dankb. Freude: **Ernst Gründert** u. **Frau Anne-liese** geb. Kuuß, Trabem. (\*36711)

Silke. Die glückliche Geburt ihres fünften Kindes, eines kleinen Mädchens, zeigen in dankbarer Freude an: **Dr. med. Piening**, 3. Jt. Stabsarzt und Chelarzt in e. Lazarettzug, u. **Frau ab. Bruhn**, Bad Oldesloe, d. 2. 9. 43. (\*36701)

Für die vielen Beweise herzlich. Teilnahme beim Heldenod meines geliebten Mannes und guten Vaters, unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders Fritz sagen wir allen unseren tiefempfun-den Dank. Im Namen aller An-gehörigen: **Frau Margarete Walters** und **Kinder**. Lübeck, Waisenhofstraße 25. (\*240b)

Unser **Claus** ist angekommen. **Kurt Kirckberg**, Feldw. d. Luftw. u. **Frau Ellen** geb. Monica, 3. Jt. Allg. Krankenb. Lübeck, 4. 9. 43.

Sür erwiesene Aufmerksamkeit u. Geschenke zu unj. Verlobung danken wir herzli. **Martel Höfert**, Wildemann/H3, / **Werner Lender**, Lübeck-Karlshof, Steinrua 7.

Sür erwiesene Aufmerksamkeit zu unjener Verlobung danken wir herzli.: **Witold Künken**, Haaig-horst / **Nikolaus Jakob en**, Pöbls, Sept. 1943. (\*41316)

Sür erwiesene Aufmerksamkeit zu unjener Verlobung danken wir, auch im Namen unserer Eltern, herzlichst **Ingeborg Egidi** - **Harry Weije**. (\*257a)

Wir danken herzli. für die Aufmerk-samt. zu unj. Verlobung: **Kofo-marie Gaspary**, Lübeck, Ober-trave 10, II / **Heinz Woltersdorf**, Oberfm. a. e. U-Boot, Striegau.

Herzli. danken wir für erwies. Auf-merksamkeit zu unjener Verlobung. **Johanna Jjing**, Berlin / **Obfw. Lothar Hagen**, Hansestr. 113.

Sür die vielen Blumenpenden, Glückwünsche und Geschenke zur Verlobung danken wir recht herzli., auch im Namen unserer Eltern. **Anita Sid** / **Karl Grell**, Sunf-Obgefr., Reniefeld. (\*36238)

Sür erwiesene Aufmerksamkeit zu unjener Verlobung danken wir herzlich. **Erna Thiesen**, Pade-lügge, 3. Jt. Gr.-Steinrade / **Gefr. Georg Grube**, Oldenburg, 3. Jt. im Felde. (\*36613)

Sür die viel. Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unjeter Ver-mählung danken wir allen herzli. **Hans Stender** u. **Frau Lotfi** geb. Bother, Gleichendorf. (\*36204)

Sür die uns zur Vermähl. u. zahlr. erwies. Glückwünsche, Blumen u. Aufmerksamkeit, danken wir, zutgl. im Namen unserer Eltern, auf das herzlichste. **Joachim Stamer** u. **Frau Ursula** geb. Lüders Lübeck.

Sür erwiesene Aufmerksamkeit an-läsl. unj. Vermählung danken wir herzlichst. **Harald Kaven** u. **Frau Irene** geb. Böhne, Ahrens-burg, 3. Jt. Delmenhorst. (\*36451)

Sür erwiesene Aufmerksamkeit zur Vermählung dank. wir herzli. **Bruno Weiner** u. **Frau Elfriede** geb. Kludas, Lübeck-Schlutup, Am Dornbusch 11. (\*207b)

Sür die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Vermählung danken wir, auch im Namen unj. Eltern, herzlichst. **Walter Stahl** / **Inge Stahl**, geb. Dorendorf, Lübeck-Schlutup, Hintern Höfen 13a.

Sür die uns erwiesenen Aufmerk-samkeiten zu unjeter Vermählung danken wir, auch im Namen der Eltern, aufs herzlichste. **Karl-Heinz Niemann** u. **Frau Margot**, geb. Grebe. (\*2772a)

Sür die erwies. Aufmerksamkeit und Geschenke anlässlich unjeter Kriegstraueung danken wir herzli., auch im Namen d. Eltern. **Hans-Eduwig Krufe** und **Frau Mar-riegen** geb. Lohj, Schlutup.

Sür erwiesene Aufmerksamkeit und zahlr. Blumenp. anlässlich unjeter Vermählung danken wir herzlich u. im Namen unj. Eltern. **44-Rottenf. Günther Runge** und **Frau Friedel** geb. Demmin. Schmalenbed. (\*36144)

Sür alle uns zur Silberhochzeit er-wiesenen Aufmerksamkeit, danken wir herzlich. **Bruno Knoop** u. **Frau Else** geb. Meier, Lübeck, Feldstr. 7, ptt. (\*6a)

Sür die zahlr. Blumen u. Gratula-tionen zu unjeter Silberhochzeit dank. wir a. dies. Wege recht herzli. **Joachim Rothenstein** und **Frau, Lübeck-Kudnig**, Stenderstr. 16.

Sür die vielen Blumenpenden, Glückwünsche und Geschenke an-lässig unjeter silbernen Hochzeit und Verlobung danken wir allen herzlichst. **Ernst Sijder** u. **Frau / Elli Weir**, Ernst Sijder, Lübeck, Ringketteweg 12. (\*231b)

Sür die uns zu unj. silbernen Hoch-zeit in so reichem Maße gelpend. Blumen, Geschenke u. Gratula-tionen danken wir allen herzlichst. **Alexander Schmidt** und **Frau, Gleichendorf**. (\*36132)

Sür erwiesene Aufmerksamkeit zu unj. silbernen Hochzeit dank. wir herzlich. **Job. Busch** u. **Frau, Lübeck-Moising**. (\*410a)

Sür die vielen Glückwünsche u. Ge-schenke anlässlich unjeter goldenen Hochzeit danken wir herzlichst. **Heiko Groenewald** und **Frau, Schmachtagen**. (\*36699)

Allen, die mir zu meinem 50-jähr. Geburtsjubiläum so zahlr. Be-weise d. freundschaftl. Verbunden-heit, der wohlwollenden An-erkennung haben zuteil werd. lassen, sage ich hiermit meinen tief-empfundnen Dank. **Frau Berta Schröder**, Schiffertaus, Trave-münde. (\*36695)

Für die stille Teilnahme und Kranzspenden beim Heimange uns. lieben Mutter Frau Bertha Willhöft geb. Schierbeck danken wir allen Verwandten und Be-kannten, insbesondere Herrn Pastor Kruse. Im Namen aller Angehörigen **Herbert Goldnitz** und **Frau geb. Willhöft**, Ahrens-burg. (\*36687)

Wir erhielt die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, meiner beiden Kinder liebevoller Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bru-der, Schwager und Onkel, der Obergefr. **Karl Hofmann** im Alter von 32 Jahren am 24. 8. 1943 seiner schweren Verwun-dung in e. Lazarett in Minsk er-legen ist. In tiefem Weh: **Paula Hoffmann** geb. Vorbeck, Krista und Karl-Heinz, Karl Hoffmann u. Frau, Eugen Westphal u. Frau geb. Hoff-mann, Walter Lühr u. Frau geb. Hoffmann, Lydi Hoff-mann, Bruno Hoffmann, z. Z. Wehrm., Ernst Ehrenfort und Frau verw. Vorbeck, Heinrich Vorbeck u. Frau; Ernst Klindt u. Frau geb. Vorbeck, Eutin, Elli Vorbeck, Helma und Willi Ehrenfort. (\*36128)

Ahrensboök, den 30. August 1943.

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen Arbeitskameraden. „Globus“ Gummi- & Asbest-werke, G. m. b. H., Ahrensboök.

Hart und schwer traf uns die erschütternde Nach-richt, daß unser einzi-ger, hoffnungsvoller, stets so lebensfroher Sohn, unser sonni-ger Bruder, Enkel und Neffe, der Erbhofbauer (\*41315)

Uffz. **Werner Buthmann** im Alter von 20½ Jahren am 18. August 1943 bei Siera Rußja den Heldenod fand. Er war Träger des Verwundetenabzei-chens, des Sturmabzeichens und des EK. 2. In unsagb. Schmerz: **Walter Buthmann** und Frau geb. Knoop, seine 3 Schwest. Gertrud, Lisbeth und Ilse, Marie Knoop, H. Buthmann und Frau, Muggesfelde. Neuglasau, den 2. Septbr. 1943. Gedkenfeier am 12. Sept. in der Kirche zu Sarau.

Im Kampfe für Führer und Vaterland starb den Heldenod im Osten mein innigstgeliebter Mann, meiner fünf Kinder liebevoller Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwa-ger und Onkel (\*20820)

Feldw. **Wilhelm Martens** Inh. des Verdienstkr. 2. Kl. mit Schw. und Ostmed.

Im 42. Lebensj. In tiefer Trauer: **Emmi Martens** geb. Waisin, Anneliese, Günter, Ewald, Adolf u. Rolf, b. Waisin u. Frau geb. Kock, Geschw. und alle, die ihn lieb hatten. Beisetzung erfolgte am 21. Aug. 1943 auf einem Heldenfriedhofe im Osten. Bitte keine Besuche. Lübeck, Oberrave 40/4.

Uns traf die unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, Sohn, Bruder und Schwieger-sohn, der (\*11156)

Leutnant d. Res. u. Ball.-Adjut. **Gerichtsassessor Otto Hinrichs** Y 21. 4. 1915 A 19. 8. 1943 Inh. des EK. 1 u. 2, Inf.-Sturmabz. Verwund.-Abz., HJ.-Ehrenabz., Sudetenord. u. Ostmed.

Im Osten gefallen ist. Er wird mir mit seinem leuchtenden Le-ben immer ein Vorbild sein.

Ursula Hinrichs geb. Vollert, Emil Hinrichs u. Frau Elisabeth geb. Böckmann, Hans Hinrichs u. Frau Hermine geb. Nahn-sen, Hans Vollert u. Frau Olga geb. Lührer. Lübeck, Kleiststraße 6.

Wir erhielten die Nach-richt, daß mein lieber Mann, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwa-ger und Onkel (\*36206)

**Johns. Henkes** Gefr. in einem Pioneer-Batl., Inh. des EK. 2, Ost-Med., Pion.-Sturmabz., Sudetenord., Krim-schildes

am selben Tage wie sein Schwa-ger im Osten gefallen ist. In tiefer Trauer: **Ingeborg Henkes** geb. Wul-sten u. Kinder, Hans Wulsten u. Frau Ida geb. Meier, Leo Pfeiffer u. Frau gesch. Henkes und alle Angehörigen. Lübeck, Karpfenbruchwiese 113, Böttrop/Westf.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lie-ber Mann, unser Schwie-gersohn u. Schwager, der Gefr. **Hans Peters** Inh. des EK 2, der Ost-Medaille und des Verwund.-Abz. bei den schweren Kämpfen um Orel am 10. August 1943 den Heldenod fand. In stiller Trauer: **Elli Peters** geb. Bruse, August Brude u. Frau, Obermaut H. G. Bruse, z. Z. im Felde. Lübeck, Moisinger Allee 9.

Wir verlieren mit dem Verstor-benen einen langjährigen und pflichtfertigen Arbeitskameraden

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Berlin-Lübecker Maschi-nenfabriken Bernhard Berg-haus. (\*11166)

Ein tragisches Geschick nahm uns unseren herr-lichen Jungen, den Gefr.

**Hans-Eckardt Ludwig** im 20. Lebensjahre. Er ist am 10. August 1943 in Griechenland tödlich verunglückt. In tiefer Trauer: (\*11641)

Olof Ludwig und Frau Anni geb. Schiele, Olivia Ludwig, Rudolf Ludwig und Frau und alle Verwandten.

Lübeck, den 4. September 1943. Beileidsbesuche dank. verboten.

Tiefstes Leid brachte uns die traurige, unfaßbare Nachricht, daß unser lie-ber, herzenguter, einz. Junge und Enkel (\*20812)

**Wolfgang Pernimb** Gefr. in einem Panz.-Gren.-Regt. Inh. des EK. 2 und des Panzer-Kampfabzeichens

in den schweren Kämpfen um Orel am 16. August kurz vor seinem 21. Geburtsstage sein jun-ges Leben lassen mußte. In tie-fem Schmerz: **Gustav Vernimb** und Frau geb. Schulze, seine Oma und alle Angehörigen.

Lübeck, den 1. September 1943. Moisinger Allee 90b.

Wir erhielten heute die unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, unser so hoffnungsvoller, einziger Sohn u. Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel, der Uffz. (\*36671)

**Heinrich Burmester** Inh. des EK. 2 u. des Sturm-Abz. im 28. Lebensjahr am 11. August 1943 bei den schweren Kämpfen bei Charkow für Führer und Va-terland den Heldenod fand. In tiefem Leid: **Erna Burmester** geb. Schultz, Heinrich Burmester u. Frau geb. Stahmer, Karl Schultz u. Frau, Hermann Busch, z. Z. im Felde, u. Frau geb. Bur-mester, Hans Behrenbeck, z. Z. im Felde, u. Frau geb. Burme-ster u. Hans-Verner und alle, die ihn lieb und gern hatten. Sandesneben, September 1943.

Unerbittlich und zu hart griff das Schicksal in un-sere glückliche Ehe und nahm mir meinen über alles ge-liebten Mann, Karstens herz-igsten Papi, unseren lieben Bru-der, Schwager, Onkel u. Neffen, den Panzergrenadier (Funker)

**Herbert Braasch** Im 35. Lebensjahr. Er fiel in den schweren Abwehrkämpfen südl. Wjasma. In unsagbar. Schmerz: **Anita Braasch** geb. Oldorf u. Klein-Karsten sow. alle Ang. Lübeck, Geniner Str. 79. (\*11667)

Mit den Angehörigen trauern um den Verlust eines treuen Gefolg-schaftsmitgliedes (\*11669)

Der Polizeipräsident in Lübeck

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser geliebter, ein-ziger Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der Oberschütze

**Hans Nuppenau** Y 13. 12. 1924 kurz nach seinen schweren Ver-letzungen am Ladegasee am 31. August 1943 den Heldenod fand. In tiefer Trauer: (\*36651)

Ernst Nuppenau und Frau gb. Wieckhorst nebst Tocht. Heria u. alle, die ihn gern hatten. Langereihe, 4. September 1943.

Am Sonnabendmorgen 7 Uhr entschlang ganz unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Groß-mutter, Schwägerin und Tante

**Frieda Hellwich** geb. Krippgans im 68. Lebensj. In stiller Trauer: **Otto Hellwich**, Wilhelm Bahr u. Frau geb. Hellwich, Karl Hellwich u. Frau geb. Timmer-mann und Enkelkinder. Lübeck, Rosengarten 8/8. Trauerfeier: Mittwoch, den 8. September, 14.30 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedh. Elwaige Kranzspenden an die Bestätt.-Gesellsch., Klingenberg 8/9, erbeten. (\*11653)

Nach kurzer, schwerer Krank-heit entschlief am 1. Sept. 1943 meine liebe Schwester u. Teil-haberin (\*36677)

**Frau Caroline Hartmann** geb. Liebe i. Fa. Louis Grude im 75. Lebensj. In tiefer Trauer: **Margarethe Liebe** i. Fa. Louis Grude, zugleich im Namen der Familie. Ahrensburg, Hagener Allee 49. Trauerfeier: Montag, 6. Septbr., 15 Uhr, in der Kapelle des Neuen Friedhofes zu Bad Oldesloe.

Für die lieben Beweise der Teil-nahme an unserem großen Leid danken herzlich (\*452a)

**Elisabeth Schwartz** u. **Kinder**.

Mein lieber, herzenguter Mann, unser stets treusorgender Vater, Schwiegervater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Ernst Rose** ist im 46. Lebensjahre für immer von uns gegangen. In tiefer Trauer (\*11659)

Frieda Rose geb. Simon, als Mutter Johanna Rose so-wie Kinder Werner, Walter, Bertha und Verlobter.

Renfeld, Schnoorstr. 6, 3. 9. 43. Beerdigung Montag, 6. 9. 43, 15.30 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Renfeld aus.

Wir verlieren mit dem Verstor-benen einen langjährigen Mitarbeiter.

Betriebsführer und Gefolg-schaft der Berlin-Lübecker Maschinenfabriken Bernhard Berghaus.

Ein hartes Schicksal entriß mir durch schwere Krankheit mei-nen lieben, stets treusorgenden Mann, Helmut's lieben Papa, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel, O.T.-Mann (\*11643)

**Hans Diestel**. In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen: **Berta Diestel** ge. Fuledd und Sohn Helmut.

Lübeck-Brandenbaum, Heiweg Nr. 33, I., den 1. Septbr. 1943. Beerdigung Mittwoch, 8. Sept., 11.30 Uhr, von der Kapelle des Burgtor-Friedhofes.

Am 3. September 1943 ist unsere liebe, gute Mutter und Oma

**Doris Horstmann** gen. Clasen im Alter von fast 86 Jahren sanft entschlafen. In stiller Trauer: **Karl Horstmann** und Familie. Ahrensboök, den 4. Septbr. 1943. Beerdigung am 7. Sept. 16 Uhr, von der Kirche aus.

Unser Sonnenschein, unser klei-ner Liebling (\*11655)

**Ursula** ist von uns gegangen. (\*6. März 1942, f. 4. Sept. 1943. In tiefem Leid: **Paul Schledt** u. Frau geb. Schrö-der, die Geschwister Anneliese u. Otto, die Großeltern Willi Schröder u. Frau geb. Meins, Emma Schledt geb. Tamm, Hermann Schrieber. Lübeck, Brocksstr. 46. Die Beisetzung findet in aller Stille statt. Bitte keine Beileids-besuche.

Am 2. September verschied nach schwerem Leiden mein innigst-geliebter Mann, unser treusor-gender Vati, der Stellwerkmstr.

**Emil Grow** im Alter von 45 Jahren. In tiefer Trauer: **Anna Grow** geb. Arndt, Ur-sula, Anneliese, Herbert, Wal-traut u. Klaus-Dieter als Kin-der. Zielhen, 3. September 1943. Die Beerdigung findet am Mon-tag, dem 6. Sept., um 15 Uhr, von der Kirche in Zielhen aus statt.

Wir verlieren in dem Verstor-benen eine lieben, stets hilfs-bereiten Arbeitskameraden. Betriebsführer u. Gefolgschaft des Bahnhofes Ratzburg.

Plötzlich und unerwartet ging mein innigstgeliebter, guter Mann, meiner Tochter Edith treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Walter Loppentien** im Alter von 46 Jahren von uns. In tiefem Schmerz: (\*36697)

Martha Loppentien gb. Berner und Tochter Edith. Bad Oldesloe, 2. Septbr. 1943. Beerdigung: Montag, den 6. Sep-tember 1943, 16 Uhr, von der Kapelle des Neuen Friedhofes. Evtl. Kranzspenden dorthin erb. Bitte keine Beileidsbesuche.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben, pflichtbewußten Arbeitskameraden

Betriebsführ. u. Gefolgschafts-mitglied Wilhelm Schmitz-Scholl, Fleischwarenfabrik.

Für die herzliche Teilnahme b. Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir hierdurch allen unseren herz-lichsten Dank. **Herm. Wilde** u. **Kinder**, An der Mauer 92.

Für die innige Teilnahme und viel. Kranzspenden beim Heim-gange uns. lieben Mutter sagen wir allen Beteiligten, sowie Herrn Pastor Lic. Dr. Mau, uns. herz-lichst. Dank. **Geschw. Timmer-mann**, Labenz, September 1943.

Für die vielen Beweise herzli. Teilnahme beim Heldenode uns. innigstgeliebten, unvergessli-chen Sohnes und herzgeliebten Bruders Heinz Bark sagen wir allen uns. herzlichsten Dank. **Wilh. Bark** und **Frau**, und **Kinder**, Lübeck, Westhoffstr. 38a. (\*469a)

Allen lieben Freunden und Be-kannten, die meinem auf so tra-gische Weise aus dem Leben ge-schiedenen, geliebten Manne die letzte Ehre erwiesen und seinen Heimgang so reich mit Kränzen und Blumen bedachten, spreche ich hiermit, zugleich im Namen aller Angehörigen, meinen tief-empfundnen Dank aus. **Ger-trud Bartelt** geb. Durkop. Lü-beck, Goebenstraße 3, d. 3. Sep-tember 1943. (\*246b)

Für die vielen Beweise herzlich. Teilnahme an dem Heldenode meines innigstgeliebten, unver-gesslichen Mannes und Vatis, so-wie unseres hoffnungsvollen Soh-nes sagen wir allen unseren tief-empfundnen Dank. **Guschi Pe-terßen** geb. Rahme und **Sohn Günter**, Kanalstr. 20. (\*216a)

Für die Beweise der Freund-schaft und Anerkennung für unsern lieben Entschlafenen und für die innige Teilnahme an unserem großen Schmerz dan-ken wir herzlichst. **Wally Raute** geb. Stock, **Hans Baltz** u. **Frau Elsa** geb. Raute. Bad Schwarlau / Ratzburg. (\*41289)

Für die vielen Beweise herzli-cher Teilnahme zum Helden-ode unseres lieben, unvergeßl. Sohnes und Bruders Rolf sagen wir allen unseren tiefempfund. Dank. Familie **Emil Dabelstein** Bargtheide, 3. Sept. 1943.

Für die vielen Beweise herzlich-er Teilnahme beim Heimgang uns. lieben Enkels Gerhard sagen wir allen, sowie Herrn Pastor von Felde unsern herzlichsten Dank. Familie **Zobel-Spreng**, Bahnhof. (\*36555)

Für die vielen Beweise herzlich-er Teilnahme beim Tode unser-er lieben Kinder und Enkelkinder sagen wir allen unseren tiefemp-fundnen Dank. Familie **Blöb**, Lübeck, Familie **Johs. Schlich-ting**, L.-Travemünde, Familie **Wächter**, Eisleth. L.-Trave-münde, 3. Sept. 1943. (\*36278)

Für die vielen Beweise herzlich-er Teilnahme durch Blumen-, Kranz- und Geldspenden beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sprechen wir auf diesem Wege unsern aufrichtigsten Dank aus. insbes. Herrn Pastor Ropke. **Wilhelm Schütt** u. **Kinder**, Haffkrug.

Für die herzliche Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgang unseres geliebten Sohnes und Bruders sprechen wir auf diesem Wege, insbesond. Pg. Kühn uns. aufrichtigen Dank aus. **Karl Harder** u. **Frau nebst Tochter Lieselotte**. Lübeck, im Sep-tember 1943. (\*261b)

Für die herzliche Anteilnahme am Heldenode unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bru-ders Hermann sagen wir allen unseren innigsten Dank. Familie **Paul Bismark**, Kronsforder Allee 94, 1. Etage. (\*269b)

Für die viel. Beweise herzlich-er Anteilnahme an dem schweren Verlust meines lieben, unvergeß-lichen Mannes, meiner Kinder guten Vatis, sow. unseres lieben, einzigsten Sohnes, des Gefreiten Richard Dierck, sag. wir allen unseren herzlichsten Dank. **Charlotte Dierck** u. **Kinder**, **Rudolf Dierck** u. **Frau**, Lübeck, Soldatenweg 2. (\*347a)

Für die herzliche Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sa-gen wir allen Beteiligten sowie Herrn Propst Wagner unsern innigsten Dank. **Wwe. S. Dube** und **Kinder**. (\*265a)

Für die Anteilnahme u. Kranz-spenden beim Heimgang uns. lieben Entschlafenen sage ich hiermit allen meinen innigsten Dank. **Elise Winkelmann** geb. Lampe, Elswigstr. 10. (\*20810)

Für die überaus zahlreiche Teil-nahme zum Heldenod meines einzigen Sohnes und unseres Bruders danken wir herzlich. **H. Röper** und **Kinder**, Groß-Molzahn. (\*35725)

## Kirchliche Anzeigen

Sülfeld. Sonntag 9.30: Gottesdienst mit Gebetsfeier, anschließend: Sin-dergottesdienst: Pastor Kollenrott.

## Bestattungsinstitute

Bestattungsgesellschaft **Schäfer & Co.** Lübeck, Am Ringenberg 8-9, Erb- und Feuerbestattungen. Ueberfüh-rungen. Nebzeit zu erreichen un-ter Ruf 2 09 75. (\*11383)

Bestattungsinstitut **Gebr. Mütter**, Lü-bek, Mühlentz. 13, u. Rönigstraße 16a, Fernruf 2 04 27, übernimmt Erb- und Feuerbestattungen, sowie Ueberführungen. - Tag-, Nacht- und Sonntagsgeschäft. (\*21943)

**Georg Schmid**, St. Lorenz-Beerdig-ungs-Institut, Ueberführungen, Lübeck, Wiedebstr. 92, Fernr. 27429. (\*11303)

**Hebt Warenhorpstr. 4**. (\*11303)

**Proberien**, Bestattungs-Institut, Ueberführungen Lübeck, Dürkstraße 47. Ruf 2 44 50. (\*10699)



Soldaten werden „angepflaumt“

„Durch den Katak ziehen“, jemanden „auf den Arm nehmen“ und schließlich auch jemanden „anpflaumen“, — das sind bekannte volkstümliche Redewendungen, wenn es sich darum handelt, einen anderen irgendwie zum Narren zu haben. Wovon aber hier die Rede sein soll, das ist genau das Gegenteil von dem, was wohl erwartet wird.

Steigt ein Mütterchen mit einem großen Hentföck voll Bläumen in den Zug. Soldaten sitzen da, die in Urlaub fahren oder aus dem Urlaub kommen, auf einer Dienstreise sind, — Matrosen, Flakartilleristen, Grenadiere, dazu etliche Zivilisten. Beim Anblick der lederen Früchte läuft allen das Wasser im Mund zusammen und einer der Feldgrauen meint scherzend: „Na, die sind wohl für uns bestimmt, darauf haben wir schon lange gewartet.“

Ein Augenblick nur starrt das Mütterchen, dann geht ein frohes Lächeln über ihre Züge und alle die tauend freundlich Runzeln werden glatt: „Ja, freilich, gerade für Euch“, sagt sie, und schon geht sie reichum, „und greifen Sie nur tüchtig zu“, ermuntert sie. Die Soldaten wollen erst abwehren, — so hätten sie es nicht gemeint. — „Nein, nein“, entgegnet die alte Frau, „ich aber habe es so gemeint“. Jeder muß ordentlich tief hinein greifen und sie paßt scharf auf, daß auch keiner zu behelken ist. Und als der Letzte sein Quantum hat, läßt herzlich bedankend, wehrt sie ab: „Das ist ja nur wenig und selbstverständlich. Denn ohne Euch könnten wir ja gar nicht leben!“

Das war wirklich ein schönes Erntedankfest für alle, die diese schlicht-selbstverständlichen Worte hörten und bedachten, was alles dahintersteht. So denkt das Volk. Was sind dagegen die wenigen Miesmacher, die Wenss und Abers, Hintenherumherjoger, — sie sind ein kümmerlicher Klügel. Das Volk denkt sauber und weiß, wer den Krieg entscheidet.

Eine neue Sendereihe im Reichsprogramm. In der neuen Sendereihe „Was sich Soldaten wünschen“, die unter Leitung und mit Anlage von Heinz Goedeke vom 5. September ab an jedem Sonntag in der Zeit von 16 bis 18 Uhr im Reichsprogramm erklingen wird, hören wir eine Auswahl von beliebten Musikstücken. Marschmusik steht neben Volksliedern und Konzertweisen, Operettenklänge mischen sich mit Filmmelodien und bunten Gesängen, die der Soldat gern mitsingt. So bietet die neue Sendereihe einen Querschnitt durch das unterhaltende heimische Musikschaffen der Gegenwart und Vergangenheit — ein klingender Ausdruck der Verbundenheit von Front und Heimat.

Die Kreisdienstreisepredigten, die bisher angestrichen notwendig außerordentlichen Leistungen jeden Sonnabend stattfanden, werden in Zukunft nur noch angelegt, wenn besonderer Anlaß hierzu vorliegt. In Aussicht genommen sind solche Predigten alle vierzehn Tage, doch wird die nächste Kreisdienstreisepredigt noch bekanntgegeben werden.

Handwerkliche Schulung der Hausfrauen. Donnerstag und Freitag veranstaltet das Berufserziehungswerk für das Deutsche Handwerk gemeinsam mit der Kreisfrauenführerschaft eine große Schulung von Hausfrauen. Es kommen hierzu auch 40 Frauen von außerhalb nach Lübeck. Unter Anleitung von acht Obermeisterinnen werden die Hausfrauen in kleinen handwerklichen Fertigkeiten unterwiesen werden.

Heranziehung zum weiblichen Arbeitsdienst aus dem Geburtsjahrgang 1925. Wie von dem Geburtsjahrgang 1925 der weiblichen Jugend, der zunächst nur zum Teil erfasst worden ist, jetzt ein weiterer Teil erfasst, gemustert und zur Erfüllung der Dienstpflicht beim weiblichen Arbeitsdienst herangezogen werden. Die Heranziehung wird jeweils in der ortsüblichen Weise bekannt gemacht. Von der Meldepflicht sollen dabei ausgenommen werden Verheiratete, Verwitwete und Weichenkinder, ferner Personen, die am 15. August 1943 im Besitz eines Arbeitsbuches waren, und schließlich Personen, die bereits den Reichsarbeitsdienst abgeleistet haben, also Inhaber des RAD-Passes sind.

Die Kohlenverjorgung der Umquartierten. Die Verjorgung von Wohnhäusern und die vorjorgende Umquartierung vieler Volksgenossen läßt in den vom Luftkrieg betroffenen Städten den Kohlenbedarf abnehmen. Umgekehrt steigt aber in den Orten, die Umquartierte aufnehmen, der Kohlenbedarf an. Die Reichsstelle für Kohle hat daher Vorschriften über die Kohlenverjorgung der Umquartierten getroffen. Die Umquartierten bekommen im allgemeinen die Reichskarte für Kohle, wie sie Verbraucher mit wechselndem Standort erhalten. Auf diese Karte muß der Umquartierte die ihm zugeordnete Kohle grundsätzlich bei dem Händler beziehen, bei dem sein Quartiergeber in die Kundenliste eingetragen ist. Weiblich Kohle ihm zugeordnet wird, richtet sich außer nach den örtlichen Verhältnissen danach, ob der Umquartierte nur kurze oder längere Zeit bei seinem Quartiergeber bleibt und ob ein vermehrter Bedarf an Kohle und Heizungsstoffe oder nur an einer dieser Kohlenarten entsteht.

Man muß heute wissen

daß die Finanzämter in ihrer heutigen Bekanntmachung an die Zahlung der fälligen Steuern erinnern. Dringend erwünscht ist die rechtzeitige unbare Zahlung durch Überweisung auf Bank- oder Postcheckkonto, außerdem ist wieder an die Verwendung der gebührenfreien Steuerzahlartenordrude zu erinnern;

daß die männlichen Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1884 bis 1893 in der Zeit vom 15. bis 30. September 1943 durch die polizeilichen Meldebehörden erfasst werden und sich nach einem im heutigen Angeigentell veröffentlichten Meldeplan zu melden haben;

daß für Lange, Nacht-, Schwere- und Schwerstarbeiter auf den Stammbuchstaben ihrer Zulagekarten in nächster Zeit je eine Dose Fischkonserven ausgegeben wird. Zu diesem Zweck sind die Zulagekarten der dritten Woche der laufenden Zuteilung sorgfältig aufzubewahren.

Eine neue Spielzeit beginnt!

Am heutigen Abend eröffnen die Bühnen der Hansestadt Lübeck mit Wagners „Lohengrin“

Am heutigen Abend wird sich nach kurzer Sommerpause im Theater wieder der Vorhang heben. Die feierlichen und innigen Klänge von Richard Wagners „Lohengrin“ werden die neue Spielzeit weihnachtlich einleiten. Die älteren Theaterfreunde werden sich durch diesen Beginn erinnerungsvoll berührt fühlen, war doch der „Lohengrin“ jahrzehntelang geradezu traditionell als Saison-Anfang, namentlich in den Glanzjahren unserer Oper, als Abendroth und Kurtwängler ihr als musikalische Leiter und Karl Erb ihr als Sänger angehörten, welche letzterer den „Lohengrin“ zu seinen eindrucksvollsten und besten Partien zählte, so daß seine posthumtlose Gestaltung des Gralsritters bei uns unvergessen und beispielhaft geblieben ist.

Ein Spielzeitbeginn mit Wagners „Lohengrin“ bedeutet darum für uns Lübecker das Anknüpfen an eine große Tradition, deren Erwähnung und deren Fortführung uns allen am Herzen liegt, vor allem auch unseren neuen Intendanten Dr. Otto Kasten. Wie wir bereits i. Zt. mitteilten, kommt er vom Braunschweiger Landestheater zu uns, wo er durch bedeutungsvolle Leistungen das Interesse der Allgemeinheit und zumal der Nachtreise auf sich lenkte.

Aber auch das Schauspiel fand bei uns immer eine liebevolle Pflege, besonders gerade in den Jahren, als die Oper, wie oben erwähnt, bei uns ihre goldene Zeit hatte. Denn gerade in dieser Spanne waren Schauspieler bei uns tätig, die ebenfalls heute noch unvergessen sind. Es sei nur an Karl Grube, Ernst Stahl-Nachbaur, Georg Brunow, Trude Vogt, Stanislaus Jüds und Ernst Albert erinnert, zu denen später Willy Schweiguth, Edgar Paul, Julius Heyder, Arno Höp u. a. traten. Neben die Pflege der Klassiker will unser neuer Intendant vor allem das junge zukunftsstarke Drama stellen, das ihm schon in seiner Braunschweiger Tätigkeit als Direktor des Schauspielers manchen Sieg dankte.

Wir haben in diesen Kriegsjahren mehr denn je erkannt, daß die Kunst des Theaters mehr bedeutet als Unterhaltung und Entspannung, so sehr auch diese ihren Platz verdienen bei der

Mehrlistung an Arbeit, die jeder heute freudig für das Vaterland leistet. Darum soll und wird auch die heitere Entspannung, die jedem Schaffenden von Herzen gegdant ist, in Lustspielen, Schwanen und Operetten voll zu ihrem Rechte kommen. Wenn aber die klassische Dicht- und Tonkunst vor unser Auge tritt und an unser Ohr klingt, dann wird die deutsche Seele selbst zu uns sprechen. Gerade im „Lohengrin“ wird das offenbar. Dann wird es jedem klar, wofür Deutschland, wofür Europa kämpft: für die Erhaltung europäischer Kultur, die in deutscher Dichtung und Musik ihre schönsten Blüten trieb. Die Welt hat ihr nichts Gleichwertiges an die Seite zu legen.

Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, die sich gerade in unseren Tagen einem so diffizilen und differenzierten Instrument, wie ein Theater es ist, hemmend entgegenstellen. Aber wir haben zu allen am Lübecker Theater Schaffenden, insbesondere aber zu seinem Intendanten das Vertrauen, daß sie gemeistert werden in der Erkenntnis, daß die Pflege der deutschen Kunst Dienst an der deutschen Seele bedeutet.

Zu den Schwierigkeiten, die überwunden werden und werden, gehört auch, die im Ensemble entstandenen Lücken zu schließen. Sie waren im Schauspiel besonders groß durch den Fortgang mehrerer Mitglieder und andere Umstände. Wir wollen in der nächsten Zeit von den neuen Kräften, die diese Lücken schließen werden, Bilder bringen. Heute beginnen wir mit den Photos eines reizenden jugendlichen Kleeblatts:

Brigitte Konopatz, jugendliche Salonbame, besuchte die Schauspielschule des Deutschen Theaters in Berlin und kommt nach ersten Theaterjahren in Hildesheim und anschließend Tournee durch Griechenland nach Lübeck.

Lenne Holterdorf, 1. Operettensängerin, ist gebürtige Norddeutsche und kommt nach Anfangsjahren in ihrer Heimatstadt Bremen über Rosk nach Lübeck.

Inge Stoldt, Naive und muntere Liebhaberin, tritt nach einigen Filmversuchen bei uns ihr erstes Bühnen-Engagement an.



Brigitte Konopatz, jugendliche Salonbame.

Lenne Holterdorf, erste Operettensängerin.

Inge Stoldt, Naive und muntere Liebhaberin. Aufn.: Dührkoop.

Batenschaft für Kinder Gefallener

Hochherzige Gabe eines Lübeckers, der ungenannt bleiben will

In der gestrigen Kreisdienstreisepredigt konnte Kreisleiter Clausen mit Worten herzlichen Dankes von der edelmütigen Tat eines Lübeckers Kenntnis geben, die Kindern zugute kommen soll, deren Väter im Kampfe um Deutschlands Schicksal ihr Bestes, ihr Leben, hingegeben haben. Der Mann, den nicht genannt sein will, hat anlässlich der Übernahme des Kreisleiteramtes durch Pp. Clausen sich schriftlich verpflichtet, die Batenschaft für zehn in diesem Jahre geborene Kriegerkinder zu übernehmen. Er stützt für jedes Kind zunächst ein Sparfahrsbuch mit 200 RM. Einlage. Bis zum 16. Lebensjahre der Batentinder will er jedes Jahr die gleiche Summe an die Bücher einzahlen. Diese bleiben dann bis zur Volljährigkeit der Kinder gesperrt, so daß diese einschließlich der Zinsen ein Kapital von 1500 RM. besitzen werden. Auch den Batentindern soll der Name des Spenders bis zum schulpflichtigen Alter nicht bekannt werden. Dann erst wird er ihnen gegenüber aus seiner Anonymität heraustreten, um evtl. noch weiter helfend eingreifen zu können. Sollte das eine oder andere Kind in jungen Jahren sterben, so ist es der Wille des Spenders, daß das Buch dann auf eine andere Kriegerkinderfamilie übertragen wird, oder falls dies nicht möglich ist, die Summe an die KCB. fällt.

Wie der Kreisleiter hierzu mitteilte, ist dieser Menschenfreund ein Mann, für den diese große Gabe sicher ein wirkliches Opfer bedeutet. Sein

Opfer ist der Dank dafür, daß er nach der Machtübernahme sein darniederliegendes Geschäft wieder aufbauen und zu neuer Blüte bringen konnte. Wer so handelt, der verdient, daß man ihm still und fest die Hand drückt. Von ähnlichem Geiste sind auch noch weitere Spenden erfüllt, die dem Kreisleiter in den ersten Tagen seiner Amtsführung von der Front zugegangen sind. So überhandte das Soldatenheim Luft 489 RM. für Bombengeschädigte und die Schwester Rutta Adolff von einem anderen Soldatenheim 1500 RM. zur Verwertung für Bedürftige. Endlich hat auch ein italienisches Lager in Geesthacht 200 RM. für Hamburger Kinder gesandt, die infolge des Bombenangriffes ihre Eltern verloren haben. Auch diese Spenden dankte der Kreisleiter mit herzlichen Worten.

Endlich wies der Kreisleiter auch noch auf eine rührende Opferbereitschaft der Siedlung Dornbreite hin, die das Bild enger Volksgemeinschaft rundet. Diese ausschließlich von Familien der Arbeiterklasse bewohnte Siedlung hat sich verumworbene Soldaten in so großer Zahl zu Gaste geladen, daß ihre Bewirtung auf zwei Sonntage verteilt werden mußte. Die Soldaten werden erst in den Familien Mittagsgäste sein, um schließlich im Gemeinschaftssaal mit Kaffee und Kuchen bewirtet zu werden. Auch hier handelt es sich um eine wirklich großherzige Gemeinschaftsleistung, die beweist, wie eng die Bande zwischen Heimat und Front sind.

Der Leser hat das Wort

Ein Wunsch der Radfahrer

Die Aufhebung einiger Einbahnstraßen für Radfahrer hat zweifellos für die Radfahrer große Erleichterungen gebracht. Die Maßnahme ist sicher allgemein dankbar aufgenommen worden. In diesem Zusammenhang soll nun auch die Anregung gegeben werden, auch die Hört-Wesfel-Brücke und Lüneburg auch die Krähentruhe als Einbahnstraße für Radfahrer aufzuheben. Dieser Wunsch kann wie folgt begründet werden: Die vielen Radfahrer, die aus Richtung Cichholz, Brandenbaum und Marli durch die Mollkestraße nach der Mühlenstraße durch, können die Mühlenstraße und die angrenzenden Straßenzüge sehr gut auf Umwegen erreichen. Dazu muß der Weg über Rabeburger Allee, Mühlenstraße oder Hüttenstraße gewählt werden. Auf beiden Brücken herrscht bekanntlich starker Wagen- und Kraftwagenverkehr, während die Hört-Wesfel-Brücke zu allen Tageszeiten nur schwach belebt ist, ganz besonders aber in den Morgenstunden. Hinsichtlich der Hüttenstraße ist noch zu bemerken, daß man wiederholt den Fahrradman-freuzen muß, um

die Mühlenstraße zu erreichen, außerdem muß man von der Brücke an die Fahrbahn benutzen. Es läge demnach doch wohl im Interesse vieler Verkehrsteilnehmer, wenn man diesem durchaus gerechtfertigten Wunsch der Radfahrer entsprechen würde.

Die Lübecker Fußsteige in der Dunkelheit

Es erscheint nötig, die in Betracht kommenden Stellen darauf aufmerksam zu machen, daß die Beläge der Bürgersteige in Lübeck besonders viel zu wünschen übrig lassen. Man weiß zwar, daß so manche Schäden, die seit über einem Jahre aufgetreten sind, ihre Ursache in gewissen Einflüssen haben und auch auf von den natürlichen Stellen nicht abzuhelfende Schwierigkeiten zurückzuführen sind. Der Hinweis auf die Kriegszeit und insbesondere die hier angeordneten Auswirkungen des Krieges gerade auf unser Lübeck ändert nun freilich nichts an der Tatsache, daß die Bürgersteige jeden Verkehrsteilnehmer mit zunehmender Dunkelheit vor immer größere Gefahren stellen. Bei allem Verständnis für die augenblicklichen Verhältnisse muß aber doch um Gehör in dieser Sache für alle gebeten werden.

Eng mit Lübeck verbunden

Major und Senator a. D. Max Stavenhagen zum 70. Geburtstag

Am morgigen Tage begeht ein Mann seinen 70. Geburtstag, der, obgleich seit geraumer Zeit fern von Lübeck lebend, doch mit unserer Stadt durch viele Bande der Freundschaft und der Erinnerung verbunden ist. Max Stavenhagen wurde am 6. September 1873 in Hamburg als Sohn eines Kaufmanns geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung trat er als Fahnenjunker beim Küst.-Regt. 90 in Rosk ein, wo er Offizier wurde. Mehrere Jahre befehligte er mit Auszeichnung die Kriegsschule und wurde dann in das Inf.-Regt. 162 nach Lübeck versetzt. Mit diesem Regiment rüdte er im Jahre 1914 ins Feld und nahm an seinen Kämpfen mit Auszeichnung teil. Von der Natur mit reichen Geistesgaben ausgestattet, fand Max Stavenhagen nach Beendigung des ersten Weltkrieges eine vielseitige Tätigkeit. Zunächst war er Hauptkassierer an den damaligen „Lübeckischen Anzeigen“. Er trat als Vorkämpfer an die Öffentlichkeit, indem er u. a. in Wort und Schrift mannhaft gegen die Unterzeichnung des Schandvertrages von Versailles eintrat. Später lehrte er in der nächsten Zeit als Kaufmann und dann als Senator in Hamburg wirken. Durch das Vertrauen des Reichstagsalters Kaufmann wurde er zum Direktor der Hamburger Werke ernannt. Nach mehrjähriger Betätigung in diesem Amt schied Stavenhagen nach Erreichung der Altersgrenze aus seinem Amte. Seinen Ruhestand verlegte er nach Baden-Baden. Die besten Wünsche begleiten diesen vielseitig bewährten Mann auf seinem ferneren Lebenswege!

Schützt die Augen vor Glasteilchen!

Unter den vermeidbaren Verletzungen nehmen die Augenverletzungen eine besonders wichtige Stellung ein. Man hat festgestellt, daß bei der Explosion von Luftminen Glasteilchen in winzige, staubartige Teilchen zerfallen, die Luft erfüllen und sehr unangenehme Augenverletzungen verursachen. Kleine Glasteilchen dringen ins geöffnete Auge und sogar durch die geschlossenen Augenlider. Es muß daher in Zukunft noch mehr als bisher darauf gehalten werden, daß man während des Angriffes den Augen vor dem Feind mit Vergiftung fernbleibt. Auch verglaste Bilder haben im Schutzraum nichts zu suchen. Man kann die Gefahr einigermaßen durch Bedecken der Glasteile der Türen mit Pappe beseitigen. Sind derartige kleine Glasteilchen ins Auge eingedrungen, so muß jedes Reiben oder jeder Versuch, sie zu entfernen, auch jede Unterbrechung des Auges durch Vorheben, unterbleiben. Man soll das Auge schließen, mit einem Tuch oder einer Mullbinde schützen und wenn irgend möglich die nächste Rettungsstelle aufsuchen, die dann die schärfste Zuführung des Patienten in eine Augenklinik betrautet.

Vom Film „Zwei glückliche Menschen“

Wieviel Mißverständnisse, Summen und Tränen würde sich mancher ersparen, wenn man nicht immer darauf verfaßt wäre, das mit Gewalt durchgehen zu wollen, auf das man später so erstaunlich leicht zu verzichten vermag. Hier wird es am Beispiel einer jungen Menschen anschaulich gemacht — und dabei ist die kleine in der Tendenz beispielhafte Geschichte aber mit vielen Lichtern eines freundlichen wienischen Humors ausgestattet, so daß einem der gar zu trockene Stoff der Zerstreuung schmachtig gemacht wird. Die aufleuchtendste rechtschaffene Referendarin Dr. jur. in der sympathischen und immer lebenswerten Gestalt Magda Schneider hätte es sicherlich im Eifer ihrer strengen und rechtlichen Berufsauffassung nicht für möglich gehalten, daß sie einmal nach einer Entzerrung durch äußerst verwickelte Ereignisse nur noch der Wunsch befehlen würde, ihrem Mann, seines Zeichens auch Rechtsanwalt, nichts anderes als leblich treuergebende Hausfrau zu sein. Wolf Albad-Meth, der im Namen um die Klienten Sieger bleibt, „gewinnt“ dadurch auch den Prozeß sein Lebens, und läßt es gern geschehen, daß seine kleine Frau die Anwaltskammer-Edelgüte ablegt, die ihr gar so wenig Glück gebracht hat. Lustig und menschlich haben sich zwei erfahrene Künstler, die Oscar Simon und Hans Eiben mit Sachlichkeit und innerer Wärme geben, mit dem Abschlus eines höchst interessanten Falles abzufinden, und auch den Zuschauer, der den vergnüglichen, von F. W. Eino mit eindringlicher Kunst der Gestaltung inszenierten Bildstreifen schmunzelnd abrollen sieht, stellt der Ausgang dieses Wien-Films durchaus zufrieden. — Ein ausgezeichnete Wien-Kulturfilm läßt den Tagesablauf in einem Ritus deutlich werden und vermittelt damit schöne und für die meisten auch wohl ganz neuartige Eindrücke.

Hermann Roß.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



15. Heizungsfragen finden Antwort!

Auch die schönsten gedruckten Ratschläge können nicht der besonderen Lage jedes Einzelfalles gerecht werden. Um solche Fragen in der Wohnung selbst, am Herd, an den Ofen, am Wasserkessel usw., zu beantworten, gibt es jetzt für jeden den „Heizbeauftragten“, der ebenso ehrenamtlich hilft, wie etwa der NSV-Blockwart auf seinem Gebiet. Dieser „Heizbeauftragte“ wird Sie in den kommenden Wochen besuchen, um Ihre Nöte zu hören und Ihnen Ratschläge zu geben. Wenn Sie in dringenden Fällen vorab eine Auskunft brauchen, so finden Sie seine Anschrift am Schwarzen Brett Ihres Hauses. Mit seiner Hilfe werden sich dann etwaige Schwierigkeiten überwinden lassen, damit im kommenden Winter „Kohlenkaut“ aus Ihrer Wohnung ausgespart bleibt!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

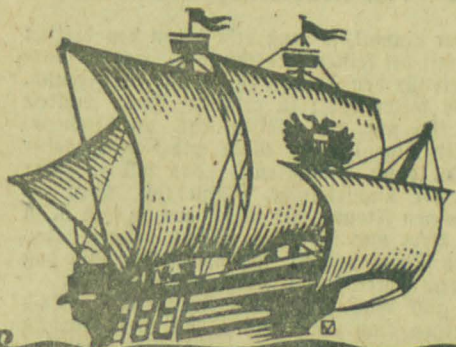


## B.1.G









# DIE KOGGE

SONNTAGS-BEILAGE DER LÜBECKER ZEITUNG

## Reval, das baltische Nürnberg

Söhne Lübecks und der Deutsche Orden schufen das Antlitz der Stadt

In diesen Tagen hat Reval und mit ihm das Volk der Esten die vor zwei Jahren erfolgte Befreiung von der bolschewistischen Schreckensherrschaft festlich begangen und sich damit erneut zu Europa bekannt. Damit ist eine historische Entwicklung bekräftigt worden, die ein glanzvolles Kapitel sowohl in der Geschichte der Hanse wie in der des Deutschen Ritterordens darstellt. In dem nachfolgenden Aufsatz wird sie des näheren auseinandergesetzt. Sie ging vor allem von Lübeck aus, dessen Söhne Reval sein mittelalterlich-gotisches Gesicht gaben, das die Altstadt Revals noch heute in glücklicher Weise erhalten hat. Lübecker, die Reval besuchten, haben uns immer berichtet, wie sehr sie sich von den Straßen, Giebeln und Türmen Revals angeheimelt gefühlt haben. Es sei ihnen gewesen, als wandelten sie in Lübeck selbst umher. Und es ist als ein besonderer Glücksfall zu deuten, daß im baltischen Osten ein unzerstörtes Abbild Lübecks sich erhalten hat. Auch hervorragende Lübecker Kunstwerke trägt Reval, das früh das Lübecker Recht annahm und bald dem Hansabund beitrug: vor allem den reichen Schnitzaltar der Nikolaikirche, den der Lübecker Maler und Bildhauer Hermann Rode geschaffen hat und der auf einer seiner Tafeln die älteste gemalte Ansicht Lübecks zeigt, sowie den gleichfalls in der Nikolaikirche aufgestellten früheren Altar der Heiligengeistkirche, der ein Werk des Lübeckers Bernt Notke ist. Ein Revaler Ratsherr schrieb im Mittelalter das vielzitierte Wort, daß Lübeck und Reval zusammengehören wie die beiden Arme des Kreuzfiskus, ein Wort, das der Rat der Stadt Reval nach der ersten Befreiung der Stadt im Februar 1918 sich zu eigen machte und an den Senat der Hansestadt Lübeck telegraphierte. Die Gegenwart hat das alte Wahrspruch erneut bestätigt und zur Wirklichkeit gemacht für immerdar.

Wenn man heute, im Jahre 1943 — also im Fluße eines Geschehens und nach Zeiten, die Gegenwart und letzte Vergangenheit umspannend, auch für Estland und seine Städte mannsfähige, oft schnell einander folgende Entwicklungsstufen und tief eingreifende Wechselstöße gebracht haben — einen alten Stich zur Hand nimmt, der das Stadtbild Revals von vor dreihundert Jahren zeigt, und wenn man die damals gezeichneten Konturen mit jenen vergleicht, wie sie sich heute dem Besucher von der Küste her, etwa in Höhe des Katharinentales oder noch weiter ostwärts, darbieten, so muß man verblüfft ob der Beständigkeit eine weitgehende Übereinstimmung der damaligen mit der heutigen Stadtsilhouette feststellen. Gewiß, das sei zugegeben, der Standpunkt draußen auf dem Wege zu den Badeplätzen liegt in ganz besonders vor-

chronologisch aneinanderreihen. Berg und Burg waren der Anfang. Zu der Zeit, da Friedrich II. sein weites Reich von Sizilien aus regierte, in dem Jahre, als niederdeutscher Adel, Seite an Seite mit Bültern und Bauern, die baltische Besetzung Lübecks durch den Sieg bei Bornhöved abwandte und den Weg zur Ostsee wieder freimachte, schuf der Deutsche Schwertbrüderorden die Bastion Reval. Das Grundgerüst der mächtigen Mauern, zu denen man heute von raufengeläuteten Promenadenwegen hinaufschaut, wurde — nachdem es etwa ein Jahrzehnt zuvor im Verlauf der Kämpfe zwischen den wikingischen Dänen und den eingewanderten Esten zerstört worden war — wieder errichtet. Das Ordensschloß entstand, und wenig später bauten hanseische Kaufleute ihre ersten Niederlassungen im Schutz der breiten Wehranlagen auf. Die Straßen, die sie anlegten, die Säulen, in denen sie ihre Kontore unterbrachten, sind — wenn auch im Laufe der Jahrhunderte vielfach verändert und baulich überdeckt — noch heute als Mittelpunkt zu erkennen, um den sich die neuen Viertel der beständig größer werdenden Stadt gruppierten.

Welcher Art die Einflüsse waren, die sich geltend machten und ihren Ausdruck in der Architektur fanden, das läßt wohl am überzeugendsten die Nikolaikirche deutlich werden, an deren Gestaltung die verschiedensten Stilperioden mitwirkten. Als die nachspitz auslaufende Barockhaube dem grauen Steinquader ihres Turms aufgesetzt wurde, lagen hinter der Stadt schon die Schwedengezeit und die harten Jahre des wechselvoll verlaufenden Kampfes gegen die von Osten her dem Meere zudrückenden Russen. Ein gutes Dutzend Jahre danach (1710) kamen die Russen als Herren in Reval. Sie vertrieben es jedoch vorerst, ihre Macht auch durch Aufzwingung ihrer Eigenarten zu dokumentieren, so daß nicht nur die deutsche Sprache weiterhin in den Verwaltungsstellen gesprochen wurde, sondern daß auch das Stadtbild seinen deutschen Charakter beibehielt. Erst in dem Abschnitt der gewaltigen Russifizierungsbestrebungen in den dem Zarenreich untertan gewordenen Ländern bemühten sich die russischen Behörden, nicht nur dem Leben, sondern auch dem äußeren Bilde der von ihnen besetzten Städte russische Akzente zu geben, ja möglichst den vertrauten Eindruck des Vorhandenseins hinter russischen Fassaden zu verbergen. Zu Ende des 19. Jahrhunderts ließen sie demonstrativ in dem ältesten deutschen Kern der Stadt Reval, eben auf dem „deutschen Berg“, dem Domberg, innerhalb des Rahmens uralter Befestigungsmauern und gegenüber der deutschen Domkirche eine Kathedrale nach dem Vorbild ihrer Kirchenbauten entstehen. So schloß sich in die strengen Linien der von deutscher Architektur geprägten Silhouette die runde Zwiebelkuppel, in die Einheitlichkeit der Farben drang das gegenläufige Bunt der weißlichen Heiligenbilder an den Fassaden und der Schimmer des Blattgoldes, mit dem Kuppel und Spiken reich überzogen waren. Trotz des kostspieligen Prunkes aber, mit dem man diese bauliche Demonstration durchgeführt hatte, wog die Wirkung nicht so schwer, wie sie von den Bauherren erhofft war. Wohl war die harmonische Balance des Bildes auf dem Berg gestört, doch weder vermochte der Kuppelbau den Rahmen dieses Bildes zu sprengen, noch konnte er sich, seinerseits ja eingefaßt von Zeugnissen deutschen Bauwillens, repräsentativ russische Architektur kühnend herausheben.

In den Jahren nach der Russenherrschaft, die für Estland ihren offiziellen Abschluß im Frieden



Wenn man durch die Straßen und Gäßchen der Revaler Altstadt wandert, fühlt man sich auf Schritt und Tritt an Lübeck erinnert, wie es einst war, an seine Twieten und Dwas-Straßen voll heimlicher Poesie, die im britischen Bombenterror dahinsanken. Aufn.: Atlantic.

zu Dorpat (1920) fand, ließ das Wort „Modernisierung“ die Möglichkeiten neuer Gefahren für die Unberührtheit der historisch so wertvollen alten Stadtteile auskommen. Doch das Gefühl für die Bedeutung des Altüberlieferten behütete die Kernstücke Revals. Was gebaut werden mußte und sollte — und das war gewiß nicht wenig — das wuchs in zum Teil recht schönen modernen Formen am Rande des eigentlichen Reval empor. Doch auch hier waltete noch Rücksicht, — gegenüber den für die estnische Siedlungswelt kennzeichnenden Holzhäusern, die sich baumbefrachtet und gartenumgeben, mit hohen Bretterzäunen der Außenwelt verschließen. Zwischen ihnen liegen oftmals noch die unbefestigten oder mit groben Pflastersteinen belegten Straßenräume, die in ihrem Verlauf dem Zentrum zu oft unvermittelt gegen eines der breiten Asphaltbänder stoßen, die den Verkehr aus den

schmalen, winkligen Straßen anjagen und weiterleiten. Ueber modernem Asphalt hört man das an mittelalterliche Ausrufgeräusche gemahnende Bimmeln der kleinen Straßenbahnwagen, die jetzt im Sommer offene Anhänger hinter sich herziehen.

Promeniert man draußen durch die sommerlichen Augenfreuden der Steingärten, in den Eichenhainen, die das Schloß Katharinental umfassen — von seinem Dach flatterte einst die blaue schwarze Flagge des estnischen Staatspräsidenten, heute residiert hier der Generalgouverneur für Estland — und geht man dann über die weichen Parkwege, vorbei an ungehemmt wucherndem Gewächs zur Küste, um von hier zur Stadt zurückzuschauen, dann ist man doch wieder geneigt, in etwas Ries v. Solst recht zu geben, der sich auf das Dornröschchenmärchen bezog.

F. W. Nippel.

## Die silberne Hochzeit

Von Wilhelm Schäfer

In einem Herbstabend des Jahres 1940 waren in einer rheinischen Stadt die Freunde des in Frankreich gefallenen Fabrikanten Bittermann von seiner Witwe zum Essen eingeladen. Sie wunderten sich darüber; denn die Frau hatte den Tod des geliebten Mannes lange nicht verwinden können und den Sommer mit ihren Kindern verbracht. Der Fabrikant inbess war ein fröhlicher Gastgeber gewesen, und die Gesellschaften in seinem Haus hatten bei allen, die mehr als Spiele und Trank lachten, für Feste gegolten: nicht allein um der edlen Musik willen, wobei er selber das Cello im Quartett spielte, auch nicht, weil seine Frau mit ihrer Glanzstimme gern und gut hohe Dichtungen sprach, sondern weil die Wahl der Gäste jedes geringe Gespräch unmöglich machte. Zu den Geladenen im Hause Bittermann gehörten, hieß im eldernen Sinn als dem landläufigen gebildet sein.

Der Fabrikant hatte lange als Hauptmann im Weltkrieg gelegen, ehe er zu den wenigen Opfern zählte, die Verdun diesmal kostete. Nun stand sein ältester Sohn Karl, der in Polen und Frankreich heil geblieben war, mit seiner schlanke Gestalt in der Halle, die Gäste seiner Mutter zuführen, die umgeben von ihren Töchtern Ottilie und Charlotte im Rollstuhl saßen; denn sie war durch ein Hüftleiden gelähmt.

Die Halle mit der hohen Balkendecke war allen wohl bekannt, die sich an diesem Abend nicht so heiter wie sonst darin versammelten. Das Haus Bittermann sei wie ein Buch, aus dem das Titelblatt heraus gerissen wäre, sagte der kleine Studienrat, der als Bücherfreund solche Sprüche liebte; und der weißhaarige Medizinalrat wunderte sich, daß diesmal wie sonst Musik gemacht

werden sollte, wozu nebenan in der Bibliothek schon die Instrumente gestimmt wurden.

Die wachsbeflechte Frau im Rollstuhl aber, die ihnen die Hand reichte und jedem einen Blick ihrer tiefgründigen Augen gab, schien wieder der Heiterkeit mächtig, mit der sie ihre Ertränkung ertragen hatte. Wir danken Ihnen, daß Sie zu unserer Feier gekommen sind! sagte sie und merkte ansehnend nicht, wie seltsam das Wort in den Ohren der Gäste klang, daß sie von einer Feier sprach, womit doch nur eine Gedächtnisfeier für den gefallenen Hausherrn gemeint sein konnte. Zu einer solchen dachte aber weder die Form der Einladung noch die Musik, die danach in der Bibliothek nebenan einsetzte.

Es wurde eine Fuge von Johann Sebastian Bach als Streichmusik gespielt, wie der Fabrikant diese Fugen von Johann Sebastian Bach vorzutragen geliebt hatte; und als zunächst die beiden Geigen allein das Präludium bestritten, war nicht der Schatten einer Führung gleichsam aus den Händen rissen: keinem Gefühl Raum zu geben als dem unbedingten Mut zum Leben, der dadurch seinen Vierschritt in der Fuge begann.

Aus dem A-Bur-Schlusssatz des Präludiums riß die zweite Geige das Thema der A-moll-Fuge heraus; im letzten Viertelstakt ein troisches Marschlied zu fingen, das nacheinander von der ersten Geige, dem Cello und der Bratsche aufgenommen wurde, bis die erste Geige sich mit der Umkehrung des Themas Neugierde über hinaus warf. Von der Gewisheit des Sieges durchdrönt, die wiederum alle vier Stimmen ergriff, wandelte der Troß des Marsch-

liedes sich durch alle Abwandlungen zur Stärke: kein Zübel und Ueberdrehen, nur immer härtere Gewisheit kämpfte sich durch zum Orgelpunkt, der die Entkaltung der letzten Dissonanzen gleichsam auf seinen Akkordschultern trug, bis zum andern Mal der A-Bur-Schlusssatz erreicht war, darin diesmal alle vier Stimmen ausströmten.

Es war noch eine Einrichtung des Fabrikanten, daß in der Bibliothek nebenan gespielt wurde, so daß keine Wahrnehmung der Musikanten die Hörer ablenkte. Die Musik kam so nicht aus den abgeordneten Ruten; ja, sie war nicht einmal mehr Kunst: nur tönendes Geheimnis, das einmal Johann Sebastian Bach offenbart worden war und Ewigkeit in den Alltag zu tragen.

Gleichwohl blieb sie Menschenprache, und die da in der Halle des gefallenen Fabrikanten saßen, Männer und Frauen einer rheinischen Stadt, hatten Ohren, sie zu hören und zu verstehen. Diese Frau im Rollstuhl mußte dem Schicksal gemachten sein, sonst hätte sie es nicht vermocht, dem Gedächtnis ihres Mannes eine solche Musik spielen zu lassen. Wie die zum Schluß auf dem Orgelpunkt ruhte, dem sich auch die letzte Dissonanz beugen mußte, so war der Schmerz in dem schwarz umrahmten Gesicht der Frau überwunden, das auf die Hände in ihrem Schoß hinab blickte.

Als nach einer gesättigten Stille, in der alle Overtöne ausklingen konnten — denn auch dies war im Haus Bittermann Sitte, daß kein Beispiel den Eindruck überdecken durfte — als nach dieser Stille die Musikanten ihre Instrumente verlorat hatten und schenen Blicks durch den offenen Vorhang eintraten, war keiner der Zuhörer so benommen, daß er das gewohnte Rauschen des Hausherrn unter den Bieren vernahmte; wohl aber hingen die Blicke an dem jüngsten fast noch



Die alte Burg Revals ragt auf dem Domberg wie in den Zeiten der Deutschordensritter und spiegelt sich im Stadtgraben. Aufn.: Atlantic.

teilhafter Weise die Schönheiten des alten Reval in den Gesichtsfeld des Besuchers treten. (Daher wird eben jener Blick auch von den Einheimischen ihren Gästen so gerne empfohlen, wenn sie voller Stolz die Reize ihrer Heimatstadt dokumentieren wollen.) Doch auch mährer andere Punkt, den man sich weniger sorgsam als Ausgang der Betrachtungen erwählt, vermittelt den gleichen Eindruck, daß eben — um einen Satz des baltendeutschen Schriftstellers Riels v. Solst zu zitieren — „Reval, das nordische Nürnberg, sich gerade infolge seines Dornröschenschlafs in der Neuzeit weitestgehend Bestandteile seines alten Stadtbildes hat bewahren können.“

Dem Deutschen, der die Stadt durchwandert, stellen sich auf Schritt und Tritt Zeugen vaterländischer Geschichte vor, denn Deutsche, vor allem Lübecker, waren es ja, die vor über 700 Jahren Reval gründeten, und Lübecker haben in den folgenden Jahrhunderten weitgehend die Geschichte dieses so wichtigen Plazes bestimmt. Doch man bedarf eines guten Gedächtnisses, will man die vielfältigen historischen Einzelheiten, von denen die diesen Befestigungswälle, die Wehrtürme, Kirchen und Patrizierhäuser Kunde geben, in der rechten Weise

Kreisarchiv Stormarn V7

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Farbkarte #13

B.I.G.







Kreisarchiv Stormarn V7

## B.I.G.

## Blu

**Tauschgegenstände**

Zug-Stein, Bohlenbogen etc., Küß.  
Schloßhof u. d. Koffer zu kaufen gel.  
Ang. u. G 201 an die BZ. - (2751a)  
**Juwelingsaarre** f. stant. Min dring.  
gel. Ang. u. G 171 a. BZ. - (301a)  
**Sadewanne** zu sofort zu kaufen gel.  
Ang. u. G 265 an die BZ. - (311a)  
**Puppenbett** o. -wiege zu kauf. gel.  
Ang. u. G 151 an die BZ. - (323b)  
**Electr. Nähmaschine** zu kauf. gel.  
Ang. u. G 350 an die BZ. - (167b)  
**Paddelboot**, 800 c. Pump. f. 2 Pers.  
Ang. u. G 177 an die BZ. - (288a)  
**Schwärzer-Apparat** zu kaufen gel.  
Ang. u. G 176 an die BZ. - (289a)  
**Tafelmöbel** zu kaufen gesucht. Ang.  
unter A 277 an die BZ. - (249a)  
**Gute Weige mit Zubehör** zu ff. gel.  
Ang. u. G 172 an die BZ. - (277a)  
**Gut erh. Kinderwagen** zu kaufen gel.  
Ang. u. G 204 an die BZ. - (342a)  
**Zu kaufen gel.** 1 gut erh. Nähmach.,  
1 electr. Nähsehl., 1 P. & R-Schabe  
(Ang. 25) oder D-Nahrad.  
Ang. u. G 330 an die BZ. - (361b)  
**Electr. Nähmaschine** zu kaufen gel.  
Ang. u. G 320 an die BZ. - (21)  
**Transp. Bodenenthaus** zu ff. gel.  
Ang. u. G 154 an die BZ. - (35)  
**Schwertklinge** bis 16 cm gel. Kühn  
Schönlauffstr. 11. - (349c)  
**2 Polsteressel, Kleiderständer** zu ff.  
geschult. Angebote mit Preis unter  
D 157 an die BZ. - (43b)  
**Gute Weige** zu kaufen gesucht. Ang.  
unter A 152 an die BZ. - (67b)  
**Gut erh. Ähre,** 1 Bettst. m. Aufl.-  
f. Tisch, geschult. Angebote unter A  
145 an die BZ. - (733a)  
**Stange** gel. Lemete, Silber, Eisen,  
holz, Eisenhardtfr. 38. - (439a)  
**10 Zentner Hon** frei Haus Barate-  
beide zu kaufen gel. 1 P. gut erh.  
blaue Lederfuße (35) gegen Art zu  
tauschen gel. Ang. an Erdbörser,  
Baratheide, Tremsbütteler Weg 19.  
Hilf bin laufend Abnehmer von:  
**Kochpfist — Kochkräben — Note Beie**  
**Möhren — Sellerie — Kohlrabi**  
—mangonweise von 100 Zentner auf-  
wärts, zu den amtlich festgesetzten  
Preisen. Eingekauft für den Ver-  
kauf bei den Bezirksabgabestellen  
Lüneburg, Kiel, Hamburg. Gerhard  
Graab, Geschäftsführer, Lüneburg,  
Landwehr-Allee 17a. Tel. 2 17 33.  
**Gut erh. D-Nahrad** m. Bereifa. f. ge-  
wöhnl. Anzug, Gr. 1,70, zu kauf. gel.  
Angeb. u. M 153 a. b. BZ. - (45b)  
**Glättungseinrichtung**, auch Siebtaste,  
Eisdrößler für Hundstunt gesucht.  
Koll 4, II. - (90a)  
**Hamburgerin** sucht Kleiderstrand,  
ff. Tisch, Bett, Couch u. 2 Eßsel zu  
kauft. Ang. u. G 334 BZ. - (60a)  
**Gut erh. electr. Herd** oder Kochherd  
zu kaufen gesucht. Angebote unter  
D 253 an die BZ. f. 34g. - (360b)  
**Gasherd**, zu kauf. 1,70 B. gesucht.  
Ang. u. G 226 an die BZ. - (399b)  
**10—15cm-Essigjolle**, gut erh., f. 34g.  
gel. Ang. u. G 257 BZ. - (601a)  
**Kinderwagen**, gut erh., zu kauf. gel.  
Angeb. u. M 348 a. b. BZ. - (38a)  
**Gasherd und Nähmaschine** gesucht.  
Simionis, Arminstraße 27a. - (43a)  
**Akt. Kleiderstrand** zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. M 176 a. b. BZ. - (281ba)  
**Zehlfuß, Bettstelle** m. Matr., g. erh.  
gel. Ang. u. A 177 a. b. BZ. - (281a)  
**Gut erh. ff. Sofa** zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. A 178 a. b. BZ. - (281ba)  
**Rundstuhl** zu kaufen gesucht. Ang.  
unter A 213 an die BZ. - (28b)  
**Puppenküche** u. Puppenwagen gel.  
Angeb. u. M 199 a. b. BZ. - (2774a)  
**Akt. Kommode** od. Nähstisch, sowie  
Ofenstich zu kaufen gel. Angeb.  
unter D 266 an die BZ. - (100b)  
**Gut. Klavier** zu kaufen gel. Angeb.  
unter A 314 an die BZ. - (105b)  
**Grobe Teppiche** u. Lauffpr., suchte  
Blattenspieler od. Roffergammowid.  
Ang. u. P 310 an die BZ. - (118b)  
**Gut erh. Kinderwagen** zu kaufen gel.  
Angeb. u. D 303 an die BZ. - (155b)  
**Süde bring** gut erh. ff. D-Minuzug  
Angebot. Ang. u. P 174 an die BZ. - (196b)  
**Angebot** u. D 301 an die BZ. - (196b)  
**Briefmarken-Sammlungen** lauft im-  
mer Briefmarken-Kläpper, Berlin  
R 88, Schmiedestr. 34a. (40213)  
**Klaviere** od. Flügel u. Harmoniums,  
gebrauchte, zu kaufen gel. Musik-  
haus Ernst Böker (Anh. Erwin  
Ribbecke), Elberd, Breite Str. 29.  
Fernruf 26 64. - (2129b)  
**Alte Schellplatten** lauft Musikhaus  
Ernst Böker (Anh. Erwin Ribbecke)  
Elberd, Breite Str. 29. Ruf 26 64. - (2129b)  
**Vächer**, vor allem Romane, zu kau-  
fen gesucht. Angebote an Kauf-  
haus Schmidt, Schwarztauer  
Allee 34. - (20641)  
**Antike Möbel** u. antike Kleinflin-  
gegenstände jeglicher Art zu kaufen  
gesucht. Herbert Schulz, Fleißch-  
baurstr. 25. Fernr. 26507. (21375)  
**Briefmarken-Sammlungen** lauft im-  
mer Otto Etöver, Travemünde  
Allee 8, pt. Tel. 2 37 21. (21387)  
**Kaufe ständig Möbel** aller Art, ein-  
zelne kleine ganze Ausstattun-  
gerbeteten. Möller, Roßberg 17. (21291)  
**Kaufe laufende**: Schweinehäute, Tier-  
haare, sowie Felle u. and. Felle.  
Willy Schwomann, Elberd, Bahnh.  
straße 36. Ruf 2 65 04. - (20645)

**Tauschangebote**

**Rundstuhl-Tisch!** Alfred Weßthal,  
Westfälstr. 35. Tel. 2 28 79. (10759)  
**D-Hab** a. erh., geg. bl. Bodenmant.  
f. 12jähr. zu tauschen. Kuftermann  
v. Schön, Scharbeub. - (2655a)  
**Zu tauschen** D-Armaband gegen  
D-Wintermantel (48), Ausgal.-Zahl.  
Möller, Vob Oberfeld, Vierdenalld.  
Tel. 606. - (36901)  
**Gesucht** gute Affentische gegen  
Brod u. Hefe. Pfeiffing, Ract-  
straße 10. - (2558a)  
**Biete A-Sportkarte**, suche d. d. Wint-  
terfeld (44—46). Angebote unter  
S 240 an die BZ. - (2558a)  
**Transp. Andelefen** gel. Sofa m.  
Fisch u. 2 Stühlen zu tauschen gel.  
Ang. u. U 238 an die BZ. - (2560a)  
**Barm. cl. Reizug-Lampe** zu ff. geg.  
Bettkummandung od. Stehpfeben o.  
1 Oberbett. Krehl, Neuhard-Dorf,  
Sochtstraße 22. - (35839)  
**Gr. Vollsienfränge** betr., gegen p.-  
Rob zu tauschen gel. S. Wilms,  
Gartenstr. 10. - (20011)  
**Gut erh. Nähmaschine**, Wert 25,—  
u. ff. gegen 5 Membanduhr od. Ta-  
schengerät, Wertwaage. Angebote  
unter S 204 an die BZ. - (20014b)  
**50—100 leere Weinflaschen** zu tauch.  
geg. Zitridanng u. f. s. Ähren. Anken.  
Ang. u. U 249 an die BZ. - (1982b)  
**Süde H-Hab**, biete Anabenadr.—  
Ang. u. U 330 an die BZ. - (1945b)

[illegible]

**Viete**, Tüchtaufsängerin, m. Jellz.,  
Weißschneidmaschine „Gäita“, auf  
euch. erh. Preis 50 „Alman“, mögl.  
dunkel, Er. 48—50. Viele Röhle  
7,65 m. Lebt., auch gut erhält. H.  
Zähne 40—41, evtl. Bad, gute led.  
Sandstiche 6½—7, s. Oberhemd m.  
Kragen, H. Murgarnitur, gut erh.  
Ang. u. unt. H. 317 a. d. B. Z. (128a)  
**Rindern.** u. **Babyruppe** geg. Sport-  
larre zu tauschen gesucht. Angebote  
unter E 292 an die B. Z. (36112)

**Tausche S.-Mad,** sehr gut erh., pr.  
Berechnung, geg. a. Affektion mit  
H. 336, 365fen. Angebote unter  
A 7, 332 an die B. Z. (36113)

**Viele Röhlschichten,** viele Schiffer-  
flabier, Wertaussgleich. Angebote u.  
E 180 an die B. Z. (346a)

**1 silb Tauchuhr** (Tauf & Tage) ge-  
gen Knopf- od. Latten-Affektion z.  
tauschen, Wertaussgleich. Angebote  
unter A 179 an die B. Z. (-2039b)

**Viele Mundf. m. Appando,** fische H.  
D. Damenrad. Angebote unter A  
235 an die B. Z. (36114)

**Viele Puppenwagen,** fische lebend.  
Ladefahrer. Angebote unter B 34  
an die B. Z. (330a)

**Per. er. u. geg. Teppich zu tausch.**  
Silb. Weist. m. gr. Matr. 50  
Romm. 30, Spiegel m. Goldr.  
15,—, bin. Bilder 15,—, Wand-  
straße 27, part. (3229b)

**Gut. Mund-Apparat, Affir.,** geg.  
Teppich 23 z. tauschen gesucht.  
Ang. u. D 274 an die B. Z. (387a)

**Hundhund** (Zeitr), 3 R., zu sich. geg.  
Sond. Ang. u. M 175 B. Z. (280a)

**Leder-Mängel u. D-Zähne** (39) geg.  
Sportlarr. am liebsten Nord. Ang.  
unter A 170 an die B. Z. (288a)

**Viele gut. Photopap.** 1½/5 m.  
Zuführten 10, 15, 20, 25, 30, 35,  
40, Lederhülle, hoch 36, 37, 38,  
Knips od. Bügelleisen, elektr. Affir.  
Serren-Armbanduhr. Angebote unter  
E 346 an die B. Z. (325a)

**S-Mad** geg. D-Ballonrad zu tausch.  
Ang. u. D 346 an die B. Z. (40b)

**Viete gut erhält. Kinderwagen** m.  
Gummib. u. Riemenfed. u. Puppen-  
wiege, fische gut erh. Kinder-  
sportlarr. Nord bevorzugt. Ang.  
unter T 168 an die B. Z. (375a)

**Zuche gut erh. Sportlarr,** tausche  
sehr gute Schw. Pumps (5½) und  
Schiffen (5½) zu tauschen. Ang.  
u. E 159 an die B. Z. (260a)

**Viete eleg. reinweiß. Brauntüll**, fisch.  
Wollstoff für Kleid. Angebote u.  
E 158 an die B. Z. (264a)

**Viete Babygruppe,** 45 cm lg., Schlaf-  
augen u. Mammoth, fische Drei-  
rad. Ang. u. M 152 an B. Z. (252a)

**Zuche gut erh. Kinderwinderwagen,**  
viete sehr gut erh. D-Rad mit gut.  
Bereifung u. electr. Beleuchtung.  
Ang. u. E 156 an die B. Z. (262a)

**Viete Philipps, 4 R., Waehr** gegen  
Mittrom od. Gleichstrom. Einben-  
trocht 6, 11 N. Z. 3 63 61 (268a)

**Viete 2 R. Dampfmaschine** fische  
Sportmühle (einmal) elektr. Wasser-  
rinzel. Ang. u. D 248 B. Z. (212b)

**Schönnes Jagdreiten-Gesäß** M. geg.  
Serr-Lederhandschuhe zu tauschen.  
Ang. u. M 221 an die B. Z. (211b)

**Gutes S.-Mad** gegen Ankerband z. t.  
Ang. u. E 192 an die B. Z. (216b)

**Viete bl. Holzschläfen mit Bügel**  
fische braune Lindlöcher. Angebot  
unter U 190 an die B. Z. (217a)

**Viete Koffergramm. m. 30 Pl.** fische  
Weißschneidmaschine. Angebote u.  
E 190 an die B. Z. (204a)

**Viete S.-Mad, fische Käufer od.**  
Brille. Angebote unter E 200 an  
die B. Z. Zeitung. (197a)

**Viete gute Störes m. Ueberr.** für  
Fahrradausrüstung od. Radwonen,  
Marshallspiel (45) f. M.-Zettel (42),  
gold. Übung f. Bringenmaschine,  
Arbeitskühler (45) mit Lederohle  
u. Ankerbüchse (36). Angebote u.  
B 241 an die B. Z. (201b)

**Zuche 1 Kühnherd reichts Feuer,**  
1 Belmantel (44—46), 1 B. Dom-  
Zettel (44) zu tauf., gebe v.  
Verluststoffe (weil) ab — Vordr.  
fische Götze (36403)

**2 m. S.-Berufsliste** 1 pr. D. Nr.  
Mängel u. Breit, fische D. Aktent.,  
Leiderst. od. D. Unterm. (44) Ang.  
unter M 219 an die B. Z. (306b)

**Schw. Kompl.-Mantel** (46) 85,—,  
schw. Wintermantel (42) 60,—, Bluse  
u. Rod 35,—, Kittel 7,—, schw. Ko-  
stüm (42) 35,—, grün. Kleid (46)  
35,—, breit. Bettdecke 50,—, Unif.-  
Rod (Seer) u. Mähe (56) 60,—,  
Kotr. f. Rindern. 30,—, Laufgitter  
30,— zu verk. od. geg. 1 Puppen-  
wagen zu tauschen. Angebote unter  
E 200 an die B. Z. (305b)

**Wintermantel** (46) erh., für ca. 100  
Damm, Wäsche, sowie Schulzeug  
gel. Ang. Timmerdorfer Strand,  
Strandallee 260. Tel. 347 (3528b)

**Viete schw. Fohl-Pelzjude 42** und  
Bringenmaschine, fische gut erh. weit.  
M.-Mantel u. Umhangkleid (42),  
Baby-Wäsche. Ang. unter B 100  
an Lüders-Altenhaus. (3607a)

**Viete bl. S.-Ang. Schritt 75, S.-  
Salbfische (42), fische Rodsporth.**  
Ang. u. E 348 an die B. Z. (2660a)

**St. bl. Kunst-M.H. (44—46)** zu fisch.  
geg. bl. Sportmantel (44—46), das.  
Ankerband (42) Mantel (46),  
Ang. u. E 266 an die B. Z. (257a)

**Tausch. S.-M.-Mantel,** 1 bbe, ge-  
ameth. Mahardier, 186 g, geg.  
D.-Pelzm. (42) Ang. u. M 200  
(3679a)

**Zuche D.-Belgmantel,** sehr gut erh.  
(48), viele gold. D.-Armbanduhr  
(585), A. Rübenrug, Bargtheile,  
Büdder Straße 6. (3679b)

**Starke Stiefelschloß (42) u. Fahrrad-**  
wagen zu fisch. geg. Gummirollen  
(43—44). Ang. u. E 248 B. Z. (1983b)

**Viete leht gut erh. Kleid (42), blbl.,**  
lu. Almetel, fische Truhe (Goldstoffs).

**Wertaussgleich. Angebote unter E 236**  
an die B. Z. (36115)

**Viete S.-Rindern, 1 bbe, geg. S.-Rad**  
gegen Nähmaschine. Angebote unter  
A 216 an die B. Z. (36117)

**1 gut erh. Angug (44) zu tauschen**  
gegen Kostüm (44). Ang. an Johs.  
Polscher, Ratelau 15, Albed. (36159)

**Eleg. Brauntüll** (40—42) zu tausch.  
geg. Fahrrad, Stoff od. Küffenstief.  
(39—40), Wertaussgleich. Ang. u.  
M 830 an die Ang. d. B. Z., Schu-  
hardt in Travemünde. (36297)

**Viete gut erh. leid. Sommermantel**  
u. paar Strohhüte, fische bringen  
Baby-Wäsche. Angebote unter M  
291 an die B. Z. (3707a)

**Viete Ledererde (Nix), fische Ang.**  
fisch Ang. u. E 992 a. B. Z. (2708a)

**Tausche Babywäsche** geg. D-Zähne  
(374)—(38) Morfeffer, 10, 1. (3676a)

**Swine 12—18 lbsl.** (3676b)

[illegible]

**Verkaufe**

**Berzengasse**, Waidmännereierzeuger  
Holzbearbeitungsmaschine, biegl.  
Hölzer-Möbel, Ang. an Kurt Lehnrich,  
Hamburg-Vedding, Aegelhofstr. 81.  
Gehende/rn Breideiche u. Er-  
derpflanzen zu verkaufen. Edelr.  
Dorffgass. — (2346)

**Rieh-Haut**, 55 cm, mit Saute und  
allem Komfort, 21.000 RM., sofort  
zu verkaufen. Boomless, Mendorf  
a. Hille, Hotel Germania. (4127)

**Gedächtnis-, Eberfeldt, glän.**  
**Eberfeldt, Schmuckeile.** — (2336)

**Goldschmiede - Fabrikation**, 2  
Eckräume m. Glaschleibern, 2  
Lebensziele, jäh. 1200 RM., zu vfr.  
Klosterburg, Gutten, Pettrich 2. (3645)

**200 bestm. Ki.-Modellkammern** aus  
unseren besten Kammern i. M.  
noch abzugeben. Näheres durch Gräfl.  
Bernhardts Hofverwaltungen Wol-  
denberg b. Klosterburg, Fernsprecher  
Klosterburg 07. — (3647)

**Falkhof hat abzugeben.** Ausfuhrt  
Sturm. Jäg.; Bad Obersee (3598)

**1 Holländer, 60—80 Rgr. Tragkraft,**  
mit Motor, 2 Zylinder, 2 Ventilen,  
Beste. Radpumpe. — (3022)

**Winterkarte hell. Blumenwiesen!**  
Pflanzenzeit ab Anfang September  
Triumph-Tulpen 1 Ct. 50 St. 7,50,  
100 St. 14,—, Darwin-Tulpen 1 Ct.  
50 St. 6,50, 100 St. 12,—,  
Roxburgh, Osterloden 50 St. 12,—,  
100 St. 20,—, Profus 50 St. 5,—,  
100 St. 9,—, Anemonen u. Ranunkeln  
50 St. 3,50, 100 St. 6,—,  
Schneeglöckchen 50 St. 5,—, 100 St.  
9,—, Spagatien 10 St. 4,50,—  
Verlad ab Elmshorn u. Porto u.  
Verladung R. Bausen, Bremen.  
— (3501)

**Kaddeboot (Kanu) 50,—** zu verk.  
Ang. u. S 214 an die LQ. — (3636)

**Perillo 30,—** mah. Schrant 40,—  
Epiegel 10,—, Regulator 10,—  
Tischplatte m. Bild 20,—, Behälter  
5,— zu verk. Fleißbacherstr. 71,  
halbe Treppe, ab 10 Uhr. — (936)

**Mah. Epiegel m. Konsole 25,—**, Ein-  
dertig 150,50 15,—, II. Epiegel  
15,—, Drägerstr. 20, I. — (226)

**Delgemalde (Stillleben) 475,—** z. vfr.  
Auf 2 7606. — (2157)

**Aquarell**, gerahmt, 50x70, 70 RM.,  
zu verk. Angab. u. M 834 a. d. Gut.  
d. LQ. — (3637)

**Wohnst. mit erd. 3-Zimmer o. Wohnz.,**  
evtl. nur Winterkammer od. großes  
Büffet dringend zu kaufen gesucht.  
Ang. u. M 241 an die LQ. — (3574)

**Gr. handgehäufelte Gschimmede u.**  
kl. Nüttelstücke 120,— zu verkauf.  
Dorotheenstr. 28. — (3566)

**8 gut erh. Fenster m. Glas 5—8 RM.**  
zu verkaufen. Fr. Meyer, Südrer-  
baum 2. — (3567)

**50-St. Ballonlatze 6—9**, 2 25-St.  
Ballonlatzen a 4,—, 1 15-St.  
Ballonlatze 3,50, 2 10-St. Ballon-  
latzen a 2,50, u. 1-St. u. 74-St.  
Ballonlatze zu verkaufen. Angab. u.  
S 243 an die LQ. — (3553)

**2 m. ell. Bettst. u. verlt. 30,—**, Ang.  
unter S 325 an die LQ. — (3596)

**Beistelle mit Matr. zu verk.** 30,—  
Glmer, Kugelburger Allee 16, (2033)

**Gut erh. Geige zu verk.**, 200 RM.  
M. Jockelgang 1 j. — (2715)

**Verk. mod. Chitine**, bel. schön, Büffet  
2,50 br., Vitrine 1,45 br., rd. Tisch  
6 Cmlg., 1,30 br., 6 Stühle,  
2 Essel m. Lederstuhl 3000,— RM.,  
dazu lassend 6 fl. Dekantenteil, 2  
Waschteller auf 250,—, 1 Schreib-  
stuhl m. Stahl 150,—, nehme  
S 243 an die LQ. — (3553)

**Unter D 339 an die LQ.** (3623)

**3. vert. mod. Arm. Wohnz.-Armee**  
52,—, 2 Nachtschlampen 19,—  
Ang. u. S 164 an die LQ. — (2644)

**Müll.-Matr. 1,15 br. 50,—**, Damen-  
schreibtisch 25,— zu verk., Gummi-  
schlägel (30) zu fch. gegen Gansschke. Ang.  
unter S 319 an die LQ. (1152)

**1 Sofa 30,—**, 1 Chaiselongue 60,—  
z. verk. R. Meyer, Waltersdorf b.  
Breitenfelde-Ldg. — (3627)

**Plattenbilderwerk, Bastei, zu verk.**  
70,— RM. Angebote unter R 3  
an die LQ. — (3631)

**Trompete u. Orgel zu verk.** Bußf.  
Lorenzweg 36. — (2894)

**Zucker! (10 Kästen, 6 Körbe), Aufsch-**  
melzer, Schleuder usw. zu verkauf.  
1000 RM. Koch, Gertrudenstr. 8.  
Sofa 60,—, evtl. m. Umbau 90,—, vt.  
Gartenstraße 8, II. — (3674)

**2 P. Doppelflügeltüren 100,125 u.**  
fernt, gut erh., a 60,—, 1 Kessel-  
fenster kompl. 50,50 5,—, 2 Wasch-  
schiffje kompl. 16,— u. 10,— z. vfr.  
Ang. u. S 174 an die LQ. — (2698)

**Niederkerpfalttürl 15,—**, Winterarm.  
70,—, 2 blaue Anzüge 250,—, grau.  
Anzug 70,—, Schroed, mittl. Gr.  
100 RM. zu verkaufen. Angebot un-  
ter R 345 an die LQ. — (424)

**Einbaub. Radiom m. sehr gt. 2-P-E-**  
Akkumotormotor u. all. Zus. fkr.  
500,— zu verkaufen. Angebote un-  
ter S 294 an die LQ. — (1488)

**Chaiselongue 25,—** zu verkaufen.  
— Hofstraße 40, I. — (2446)

**1 blühende Heilepie 15,—** zu verk.  
Decherste 51, part. — (2456)

**Erdberepflanzern empf. F. H. Sollert,**  
Kugelburger Allee 27. Tel. 39663.  
Zu verk.: D. D. Mantel, Gr. 42,  
Jahmar, et. erh. 50,—, eleg. fchr.  
Seidenkleid, 40—42 (a. J. 1944)  
90,—, Paar eleg. Schuhe, et. 100,—,  
2 240,—, 24 Cmlg. einfarb. einfarb.  
a. Pelzmantels bebogart. Angeb.  
unter M 244 an die LQ. — (2146)

**Gut erh. ell. Dien mit Kopdtülle**  
zu verkaufen. 60 RM. Brocksch.  
Waldenstraße 39. — (2184)

**Gehr. Babywäsche zu verk.**, 20 RM.  
Langer, Goethestraße 7. — (2036)

**Reiz. Kinderbett m. Matr. 35,—**,  
großer Kühlschrank, runde Form 10,—,  
Petrolmotorfischer 10,— zu verlan.  
Angab. u. M 186 a. d. LQ. — (388)

**Clas. Bettstelle m. Matr. 50,—** vt.  
Mühlentstraße 52, part. — (844)

**2 Doppeltische 40,—**, 1 Mangel in  
Tisch 40,—, Stempel 72,—, 1 Messer  
kl. Wohnz.-Raum 28,— zu verlan.  
Angab. u. S 203 a. d. LQ. — (1884)

**Kachelherd zu verk.**, 50 RM. Schmar-  
tan, Ranken-Allee 19. — (36110)

**Elektr. Zuglampe, 12 RM., zu verk.**  
Sanftstraße 29, I. — (1326)

**Aus Prioritätswilling einige sehr gute**  
kleinere Delgemalde (H. Hödner, u.  
Denken usw.) in erstklassigen Baro-  
ckenrahmen zu verk., 400—1200 RM.  
Gemälde von Denken: „Sühnerhof“  
hervorragend, 1500 RM. Eggers,  
Trudewinde, Benßen Anlage, Sur-  
genstraße 111. Mittags 12.—



# INCIDENTI SCOLASTICI V/

Kreisarchiv Stormarn V7

|  |           |
|--|-----------|
|  | Blue      |
|  | Cyan      |
|  | Green     |
|  | Yellow    |
|  | Red       |
|  | Magenta   |
|  | White     |
|  | 2/C color |

Centimètres

**Farbkarte #13**

|   |             |   |  |   |  |   |  |   |  |   |  |   |  |   |  |   |  |    |  |    |  |    |  |    |  |    |  |    |  |    |  |    |
|---|-------------|---|--|---|--|---|--|---|--|---|--|---|--|---|--|---|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|
|   | Centimeters |   |  |   |  |   |  |   |  |   |  |   |  |   |  |   |  |    |  |    |  |    |  |    |  |    |  |    |  |    |  |    |
| 1 |             | 2 |  | 3 |  | 4 |  | 5 |  | 6 |  | 7 |  | 8 |  | 9 |  | 10 |  | 11 |  | 12 |  | 13 |  | 14 |  | 15 |  | 16 |  | 17 |



